



Rudi Reitinger
 Apto. Postal 162
 San Salvador
 El Salvador
 Neue e-mail: rudi.reitinger@acedim.org
 skype: rudielsalvador

Segundo Montes, 20. 05. 2019

Liebe Freundinnen und Freunde,



Wahllokal in der Hauptstadt

schon wieder wurden in El Salvador Wahlen durchgeführt. Nachdem im vergangenen Jahr die Abgeordneten und Bürgermeister zur Wahl standen, ging es am 3. Februar dieses Jahres um das Amt des Staatspräsidenten. Es ist das höchste Amt im Staate; der Präsident leitet die Executive und bestimmt auf diese Weise fünf Jahre lang die Politik des Landes. Vier Kandidaten standen den Wählern zur Wahl: Carlos Calleja für die Partei der rechten ARENA, in dessen Familienbesitz sich die größte Supermarktkette El Salvadors mit mehr als 100 Filialen befindet. Diese Partei hatte ein Bündnis mit PCN und PDC geschlossen. Die FMLN war mit Hugo Martínez angetreten, dem bisherigen Außenminister. Der Kandidat der Partei VAMOS hatte von vornherein keine Chancen. Der vierte Kandidat war Nayib Bukele. Da seine neu gegründete Partei *Nuvas Ideas* nicht zur Wahl zugelassen war, trat er für GANA an, eine Abspaltung von ARENA.

Im Wahlkampf inszenierte er sich als Kämpfer gegen das skandalträchtige Establishment von FMLN und ARENA. „Die Menschen in El Salvador sind wütend auf die korrupten Politiker und die gebrochenen Wahlversprechen. In Bukele sehen sie einen Politiker, der nicht zu dem korrupten System gehört“, kommentierte Roberto Cañas, Politikwissenschaftler der Universität UCA (ultimahora.sv, 25.01.19). Bei allen Meinungsumfragen lag Bukele stets an der Spitze der Kandidaten und trat daher in der Favoritenrolle an. Im Grunde genommen ging es nur noch darum, ob er gleich im ersten Wahlgang siegen würde – dafür benötigte er mehr als 50 % der abgegebenen Stimmen – oder ob ein zweiter Wahlgang notwendig würde.

Wahlsieger Nayib Bukele



Der Wahlsieger Nayib Bukele (rechts)

Beim Auszählen der Stimmen wurde rasch klar, dass Bukele die meisten Wählerstimmen erhalten hatte. Am Ende erhielt er sogar 53 % der abgegebenen Stimmen, und ein zweiter Wahlgang erübrigte sich daher. Ein Wermutstropfen mag für ihn vielleicht die geringe Wahlbeteiligung sein: nur etwa die Hälfte aller Wahlberechtigten gingen zur Wahl. Im Gegensatz zu seinen politischen Kontrahenten vermied Bukele die herkömmliche Form des Wahlkampfes wie beispielsweise große Fernsehdebatten, Interviews, Reisen bis in das letzte Dorf etc. Er bestritt seinen Wahlkampf in den sozialen Netzwerken, z. B. bei Twitter, Instagram und Facebook. Auf diese Weise erreichte er vor allem die Jungwähler, die mit großer Mehrheit für ihn stimmten. Die Kandidaten der anderen Parteien lagen weit zurück: ARENA kam mit 31 % auf den zweiten Platz und die FMLN lag mit 14 % abgeschlagen auf dem dritten Platz. Bukele dagegen gewann nicht nur auf Landesebene, sondern erhielt auch in allen 14 Departments von El Salvador die Mehrheit. In acht



Wahlzettel



von ihnen erzielte er mehr als 50 % der Stimmen und in den anderen sechs erhielt er über 40 %. „Dies ist ein historischer Tag. El Salvadors Volk hat das Zweiparteiensystem zerstört“, sagte Nayib Bukele nach seinem Sieg. Der erst 37-jährige Politiker steht für einen Neuanfang in der Politik des zentralamerikanischen Landes (Tagesanzeiger, 04.02.19).

Wahlversprechen

Von seinen Anhängern wird Bukele wie ein Heilsbringer gefeiert, von seinen politischen Feinden als Populist. Im Wahlkampf hatte er versprochen, mehr im Bildungsbereich zu investieren. Außerdem versprach er, nicht nur die Korruption zu bekämpfen, sondern auch die grassierende Gewalt in El Salvador. Die Mordrate liegt derzeit bei 51 pro 100.000 Einwohnern und damit erheblich über dem weltweiten Durchschnitt. Letztes Jahr wurden 3.340 Morde registriert. Eine weitere Herausforderung ist die Wirtschaftskrise. Zwar wuchs die Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr um 2,6 %, doch etwa 30 % der rund 7 Millionen Salvadorianer leben unter der Armutsgrenze. Dies wiederum begünstigt die Banden- und Gewaltkriminalität in El Salvador.

Eine weitere Herausforderung für ihn ist auch die Migrationspolitik von US-Präsident Donald Trump, der die Zuwanderung aus Zentralamerika eindämmen will. Erst neulich kündigte Trump die Reduzierung der Hilfsgelder für El Salvador an. Möglicherweise kommt es auch zu einer erzwungenen Rückführung aus den USA nach El Salvador, da die erleichterte Niederlassung von Immigranten abgeschafft wurde. Auf den gewählten Präsidenten warten jedenfalls eine Menge Probleme. Sein neues Amt als Staatspräsident tritt Bukele am 1. Juni an.



La Bestia nennen die Migranten diesen Zug in Mexiko

Wahlverlierer ARENA und FMLN

Während der Sieger der Wahl, Nayib Bukele, kurz vor der Amtseinführung steht, ging bei beiden großen Verliererparteien die Suche nach den Schuldigen für das Wahldebakel los. Die derzeitige Regierungspartei FMLN hatte bereits bei den Wahlen im vergangenen Jahr hatte etliche Abgeordnetensitze verloren und war seither in der Minderheit. Auch bei den Bürgermeisterämtern gab es große Verluste. Allgemein wurde seinerzeit erwartet, dass die Parteiführung nach diesem Wahldebakel geschlossen zurücktreten würde, was jedoch nicht geschah. Da die FMLN auf diese „Botschaft“ der Wähler scheinbar nicht verstanden hatte, wurde sie dafür bei den diesjährigen großen Verluste. Wahlen hart abgestraft.



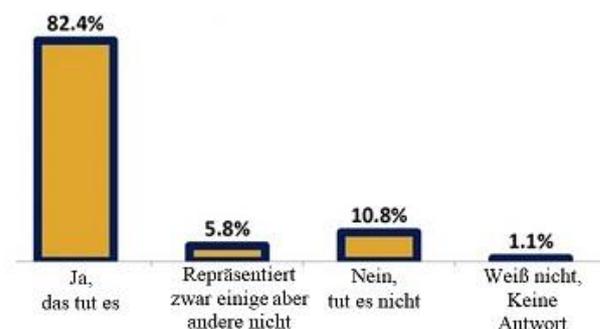
Betretene Gesichter bei der Parteispitze

Innerhalb von fünf Jahren hatte die FMLN dreiviertel ihrer Wählerschaft verloren. Trotzdem leistete sie sich den Luxus einer Diskussion darüber, solche Parteimitglieder auszuschließen, die bei einer Unterschriftenaktion für die Legalisierung der neuen Partei von Bukele unterschrieben hatten. Der Rücktritt des Parteivorstands erfolgte erst als der Druck der Basis immer stärker wurde.

Bereits vorher hatte die Parteispitze von ARENA ihren Rücktritt angekündigt. Danach gingen die Schuldzuweisungen und Vorwürfe erst so richtig los und wurden in aller Öffentlichkeit ausgetragen, wobei die unterschiedlichen Strömungen und Differenzen zutage traten. Mal sehen, ob es beide Parteien bei den nächsten Wahlen schaffen, wieder ihre alte Stärke zu erreichen.

Meinungsumfrage

Glauben Sie, dass das Ergebnis der letzten Wahlen wirklich den Willen des salvadorianischen Volkes widerspiegelt?



In einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts der Universität UCA kam es zum Schluss, dass laut Meinung der Befragten, die Wahlniederlage vor allem darauf zurückzuführen ist, dass sich beide Parteien immer mehr von ihren Wählern entfernt hätten. Die Bevölkerung würde einschneidende Veränderungen verlangen. „Wir hoffen, dass die Parteien auf die Bevölkerung hören. Es ist ganz klar, dass die Leute die Parteien auffordern, sich zu erneuern, sich neu zu strukturieren, die Führung zu wechseln; das ist es, was die Bevölkerung von ihnen verlangt“, sagte Serrano, der Vize-Rektor des Instituts. Er weist auch darauf hin, dass es bisher von keinen der beiden Parteien Signale dafür gäbe, die vom Wähler gewünschten Änderungen durchzuführen (contrapunto, 07.05.19).



Verfassungswidriges Amnestiegesetz von 1993



Von den Militärs ermordete Jesuiten

Im vergangenen Bürgerkrieg in El Salvador kam es zu den schlimmsten Gräueltaten, vor allem auch gegen die Zivilbevölkerung. 75.000 Menschen waren Opfer von Massakern, außergerichtlichen Hinrichtungen, "Verschwindenlassen" und Folter. Die *Wahrheitskommission für El Salvador*, dokumentierte in ihrem Report *Vom Wahnsinn zur Hoffnung. 12 Jahre Bürgerkrieg in El Salvador* die Aussagen von Zeugen und Opfern, um die Haupttäter und Helfer zu benennen. Als solche wurden vor allem die Streitkräfte von El Salvador aufgeführt, die Todesschwadron und zu einem kleinen Teil die Guerilla der FMLN. Unter den aufgezeigten Fällen befanden sich die Ermordung von Monseñor Romero, das Massaker von El Mozote, die Ermordung der sechs Jesuiten und deren Köchin mit Tochter, sowie einige außergerichtliche Hinrichtungen von Bürgermeistern. Fünf Tage nach Veröffentlichung des Berichts erließ das salvadorianische Parlament eine international umstrittene Generalamnestie für alle Gewaltverbrechen des Krieges, die vor 1992 begangen wurden. In einer historischen Entscheidung des salvadorianischen Verfassungsgerichts wurde im Juli 2016 dieses Amnestiegesetz am für verfassungswidrig erklärt.



Salvadorianisches Parlament

Neues Amnestiegesetz de facto von 2019

Vom Verfassungsgericht wurde der Gesetzgeber aufgerufen, ein *Versöhnungsgesetz* zu erlassen, kein neues Amnestiegesetz. Eine Parlamentskommission wurde eingesetzt, von der man lange nichts hörte. Im März dieses Jahres legte jedoch der Abgeordnete Parker von den Christ-

demokraten dem Parlamente einen Gesetzesentwurf vor, der praktisch einem neuen Amnestiegesetz gleichkam. Die Reaktionen von Menschenrechtlern und Juristen ließen nicht lange auf sich warten. „*Parkers Gesetz ist schlimmer als die Amnestie von 93*“, urteilte Sidney Blanco, einer der Verfassungsrichter, die das Amnestiegesetz von 1993 für verfassungswidrig erklärt hatten. "Mit anderen Worten: es fehlt nur noch, dass (die Kriegsverbrecher) dafür entschädigt werden, dass sie in einem Gerichtsverfahren belästigt wurden" (elfaro.net, 22.05.19). Parker musste daraufhin gezwungenermaßen seinen Rücktritt einreichen. Das Grundproblem jedoch ist, dass in dieser Kommission vor allem solche Parlamentarier sitzen, die in die Gräueltaten verwickelt waren. Abgesehen von Parker gehören dazu der frühere General Mauricio Vargas und der Oberst Jose Antonio Almendáriz. Von Seiten der ehemaligen Guerilla sind Nidia Diaz und Jorge Handal vertreten. Beide Seiten sind also gleichzeitig Richter und Angeklagte und es kommt daher zu solchen Vorschlägen, die einer neuerlichen Amnestie gleichkommen.



Kommission, die das neue Amnestiegesetz ausarbeitet

Ein Beispiel: „Wenn der Täter eines Verbrechens, das in den 1980er Jahren während des salvadorianischen Krieges begangen wurde, zugibt, dass er ein Verbrechen begangen hat, die Verantwortung dafür übernimmt, Buße tut und sich entschuldigt, wird er vom zuständigen Richter, in einem von ihm festzulegenden Zeitraum nicht mit Gefängnis bestraft, sondern mit der Verrichtung von gemeinnützigen Tätigkeiten.“ (Diario de Hoy, 21.05.19). Außerdem soll der oben erwähnte Bericht der *Wahrheitskommission für El Salvador* auf den Wert eines "Museumsstück" herabgestuft werden, also für die bevorstehenden Prozesse keine rechtliche Gültigkeit mehr haben (contrapunto, 21.05.19). Alle Parteien, außer GANA und CD, versuchen derzeit in aller Eile, gegen den Willen der Zivilgesellschaft, von Menschenrechtlern, Nichtregierungsorganisationen und gegen den erklärten Willen der UNO, die Gesetzesvorlage noch vor dem Regierungswechsel am 1. Juni durch die erforderlichen Instanzen zu peitschen.

Post



A los grupos Solidarios Alemania



Nach diesen aktuellen Nachrichten zur salvadorianischen Tagespolitik möchte ich nun über unsere Arbeit und über den Stand der verschiedenen Projekte in Segundo Montes berichten. Zuvor danke ich all jenen, die mir in den letzten Monaten geschrieben haben. Einige von Euch schickten mir zum Weihnachtsfest sogar handgeschriebene Briefe, für die ich mich herzlich bedanken möchte.

Vielleicht haben mir andere per e-mail geschrieben, ich weiß es leider nicht. Der Grund dafür ist, dass kurz vor Weihnachten plötzlich die bisherige e-mail Adresse nicht mehr funktionierte und ich eine neue Adresse einrichten musste. Es handelt sich nun um eine institutionelle Adresse, die folgendermaßen lautet: rudi.reitinger@acedim.org

Leider kam ich bisher nicht dazu, die Briefe zu beantworten. Habt bitte Verständnis dafür, aber es war wieder einiges los, wie Ihr auf den nächsten Seiten lesen könnt. Hinzu kam, dass ich mich Anfang des Jahres einem Gesundheitscheck in einer Tropenklinik in Deutschland unterziehen musste. Diese Untersuchung ist für alle Entwicklungshelfer obligatorisch und ist Bestandteil meines Vertrags. Glücklicherweise lief alles gut und ich wurde erneut als tropentauglich eingestuft. Dies war eine der Voraussetzungen, um hier die nächsten drei Jahre weiter arbeiten zu können.

Förderkreis



Eine weitere Hürde war die Finanzierung meiner Krankenversicherung. Wie ich bereits im letzten Rundbrief erwähnte würde mir hier in El Salvador meine monatliche Rente zwar ausreichen, um meinen Lebensunterhalt zu finanzieren. Das Problem ist

jedoch meine Krankenversicherung, die leider nur im europäischen Ausland gelten würde. Das Risiko, ohne Krankenversicherung zu arbeiten ist mir jedoch zu hoch, vor allem unter Berücksichtigung meines Alters. Eine private Krankenversicherung würde meine finanziellen Möglichkeiten übersteigen. Glücklicherweise waren etliche Mitglieder des Förderkreises bereit, erneut für meine sozialen Abgaben und die Verwaltungsgebühren der AGEH aufzukommen. Auf ein Gehalt verzichtete ich. Auf diese Weise war es mir erneut möglich mit der AGEH einen 3-jährigen Arbeitsvertrag abzuschließen. Herzlichen Dank.

Spendendank

Bedanken möchte ich mich ebenfalls für Eure Spenden, die vor allem in der Weihnachtszeit und Anfang des Jahres auf dem Spendenkonto eintrafen. Mein Dank gilt vor allem jenen Menschen und solidarischen Gruppen, die Jahr für Jahr unsere verschiedenen Projekte finanziell unterstützen. Nur mit dieser Hilfe können wir unserer Verpflichtung nachkommen, die wir gegenüber der Bevölkerung von Segundo Montes und ihren Nachbargemeinden eingegangen sind. Neue Spender sind leider eher dünn gesät, doch es gibt immer wieder altruistische Menschen,

die uns unterstützen. Da wir von Seiten des salvadorianischen Staates bisher noch nie eine finanzielle Unterstützung erhielten, weder auf lokaler noch auf Landesebene, sind wir auf Eure Hilfe angewiesen. Nur auf diese Weise können wir die verschiedenen Projekte in diesem Jahr erneut durchführen, wenn auch mit Abstrichen. Dies liegt zum einem am immer noch schlechten Wechselkurs des Euros; zum andern aber auch am verminderten Spendenaufkommen.

Eure Spenden werden in voller Höhe in den von Euch angegebenen Projekten verwendet; es gibt weder Abzüge für Verwaltungsgebühren, noch für sonstige Kosten. Unsere Projekte kommen in erster Linie den schwächsten und verletzlichsten Teilen der Bevölkerung zugute, nämlich Kindern, Jugendlichen und Senioren. Im Folgenden werden

GRACIAS

meine Kollegen und ich darüber berichten.

Personalwechsel im Jugendzentrum

Unser bisheriger Nachtwächter, der etwa 10 Jahr lang diese Arbeit verrichtet hatte, kündigte aus Altersgründen zum 1. Januar. Da es leichtsinnig wäre, die Gebäude nachts unbeaufsichtigt zu lassen wurde ein Nachfolger gesucht. Mit **Lelis Manuel Tavora** fanden wir einen guten Ersatz.

Ebenfalls zu Jahresbeginn hatte der Verantwortliche des Computerzentrums gekündigt. Schnell wurden wir fündig. Bei dem Neuen handelt es sich um **Juan Antonio Iglesias Chicas**, der praktisch in der Nachbarschaft wohnt.

Schon lange suchten wir einen Verantwortlichen für unser Sportprogramm. Bei fast allen unseren Aktivitäten spielt Sport eine große Rolle. Wir mussten nicht lange suchen, da unser Stipendiat **Gerson Ronaldo Hernandez Amaya** seine Graduierung im Fach Sportlehrer gefeiert hatte. Im Januar unterschrieb er seinen Arbeitsvertrag mit uns.



Gerson



Manuel



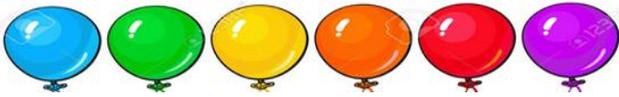
Juan



Glückwünsche zum Nachwuchs

ACEDIM hat Zuwachs bekommen. Am 18. Mai kam Kerstin Leonela Diaz Argueta auf die Welt, das dritte Kind und erste Tochter von unserem Mitarbeiter Carlos Antonio Diaz und seiner Frau, Leonila Argueta. Ein herzlicher Glückwunsch von den Kolleginnen und Kollegen von ACEDIM.





17 Jahre Jugendzentrum

Anfang März konnten wir das 17-jährige Bestehen unseres Jugendzentrums feiern. Das Zentrum wurde in den Jahren 2000 und 2001 von Jugendlichen aus der Gemeinde Segundo Montes im Ortsteil Los Quebrachos errichtet. Im März 2002 fand die feierliche Einweihung statt. Aus allen Ortsteilen waren Jugendliche und Erwachsene gekommen.

„Niemals hätten wir es uns träumen lassen, dass den Jugendlichen und Kindern im Norden von Morazán eines Tages ein eigenes Zentrum zur Verfügung stehen würde!“ Mit diesen Worten eröffnete Padre Rogelio die Festpredigt bei der Einweihung am 8. März 2002. Seither hat sich das Jugendzentrum zu einer zentralen Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche aus der Region entwickelt, welche die verschiedenen Angebote in den Bereichen Kultur, Freizeit, Bildung sowie Aus- und Weiterbildung nutzen. Heute ist es aus dem Gemeindeleben nicht mehr wegzudenken. Über den Ablauf der 17-Jahres-Feier unseres Jugendzentrums berichtet unsere Mitarbeiterin *Becsalý Hernandez*.



„Am 2. März feierte unser Jugendzentrum sein 17-jähriges Bestehen. Bereits um vier Uhr in der Frühe ging es los: mit lauten Böllerschüssen weckten wir die Bevölkerung, die sich nach und nach, etwas verschlafen, vor dem Jugendzentrum einfand. Dort spielte bereits die Blasmusik aus San Simon

ein buntes Potpourri volkstümlicher Weisen, aber auch Songs der Musikgruppe *Torogozes* aus Morazán. Wer trotzdem immer noch nicht so recht wach wurde, der wurde es spätestens dann, wenn er an unserem Stand einen hervorragenden Kaffee überreicht bekam, zusammen mit einem süßen Gebäckstück. Musik und Kaffee trugen dazu bei, ein beinahe familiäres Ambiente zu schaffen. Nur manchmal, wenn laute Böllerschüsse den Nachbargemeinden mitteilten, dass es bei uns hier eine Feier gab und natürlich alle dazu herzlich eingeladen waren, verschüttete der eine oder andere Gast erschreckt ein bisschen Kaffee. Gegen 6 Uhr gingen die meisten nach Hause, um sich für den Festgottesdienst herzurichten.



Festgottesdienst mit Padre Rogelio

Mit der üblichen Verspätung trafen Kinder und Jugendliche, aber auch die Senioren aus den Altenzentren, sowie viele andere Interessierte ein. Für Padre Rogelio waren der Bau des Jugendzentrums und die damit verbundenen Projekte ein Plan Gottes, da man sich dabei um die vulnerablen Sektoren der Gesellschaft kümmerte, um Kinder und Jugendliche. Er zählte all die Projekte und Programme auf, die ihnen offen standen, angefangen vom Mutter-Kind-Programm, über das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche, die Kinder- und Jugendgruppen mit ihren vielfältigen Aktivitäten, das Bildungsprogramm für die Kinder aus den Kinderkrippen, für Schülerinnen und Schüler, Gymnasiasten sowie für Universitätsstudenten. Ebenfalls dazu gehören die Aus- und Weiterbildungskurse unseres Ausbildungszentrums und das große Buchangebot unserer Volksbibliothek.



Umzug der Kinder und Jugendlichen

Auch die Senioren aus den drei Altenzentren schloss Padre Rogelio mit ein, da ihnen zu einem Lebensabend in Würde verholfen wird. Er vergaß auch nicht zu erwähnen, wem die Leute all dies zu verdanken hätten, nämlich den solidarischen Menschen und Gruppen. „Ohne sie wäre es unmöglich, dies alles durchzuführen und aufrecht zu erhalten“ erinnerte er die Anwesenden. Und er mahnte sie, nicht immer nur zu bitten, sondern ebenfalls mit denjenigen zu teilen, die noch ärmer dran sind.

Nach dem Gottesdienst stürmten die Kinder und Jugendlichen zum nahe gelegenen Fußballplatz, wo sie sich für einen kleinen Umzug herrichteten. Sie bemalten ihre Gesichter und setzten selbst angefertigte, bunte Hüte auf. Auch die Stipendiaten vom Gymnasium schlossen sich dem Zug an. Immer wieder ließen sie das Jugendzentrum hochleben. Den Slogan - *!Que viva el Centro Juvenil!* - konnte man weithin hören. Am Jugendzentrum angekommen empfingen wir alle mit selbstgebackenen, leckeren Kokosbrötchen und einer heißen Schokolade. Die weitere Programmgestaltung des Vormittags wurde von den Kindern bestritten. Dazu gehörte natürlich, dass sie selbstverfasste Gedichte vortrugen, Witze und Anekdoten erzählten usw. In verschiedenen Bereichen des Jugendzentrums konnten die Kinder eigene Buttons stempeln, ihre Gesichter bemalen, auf Hüpfbällen um die Wette hüpfen, Hula-Hoop-Reifen um die Hüften kreisen



lassen und vieles mehr. Bei einem salvadorianischen Kinderfest dürfen niemals die Piñatas fehlen. Dabei handelt es sich um bunt gestaltete Figuren aus Pappmache, die mit Krepp-Papier umwickelt und mit Süßigkeiten gefüllt werden. Danach wird die Figur an einem Ast aufgehängt. Die Idee ist, die Piñata mit einem Stock durch Schläge aufzureißen, so dass es auf die Kinder Süßigkeiten "regnet". Zufrieden, aber hungrig stellten sich alle zum Mittagessen an. Unsere Köchinnen und Köche hatte für sie mehr als 400 delikate Sandwiches vorbereitet, gefüllt mit Hähnchen und Salat, dazu erfrischenden Fruchtsaft aus Brombeeren.



Aufmerksame Theaterbesucher

Die Agenda am Nachmittag war vor allem für die Jugendlichen bestimmt. Die Uni-Stipendiaten spielten ein Theaterstück, in dem es um Armut, Gerechtigkeit und Korruption ging.



Die Uni-Studenten in Aktion

Im Anschluss daran verbreitete ein Clown mit seinen Witzen und seinem Humor gute Stimmung. Beim darauffolgenden Fahrradrennen strampelten 10 Kinder um den 1. Platz. Gute Stimmung verbreitete ebenfalls die Gruppe „Yaktasuya“ mit ihrer Andenmusik. Sehr viel Beifall erhielt die Batucada Gruppe „Batuzamba“ 101 aus Quebrachos, die sich nicht nur die Finger wund trommelte, sondern zusätzlich eine außergewöhnliche Feuershow bot. Natürlich durfte auch der traditionelle Karaoke-Wettbewerb nicht fehlen. Dieses Mal gab es für Kinder und Erwachsene getrennte Kategorien. Das Publikum spielte Schiedsrichter und legte mit dem Beifall die Gewinner fest.



Kinder lernen Portraitmalerei

In den vergangenen Jahren wurden wir von den Jugendlichen immer wieder gebeten, zum Abschluss der Jahresfeier mit einer Diskothek aufzuwarten. Wir lehnten vor allem deshalb ab, da es in der Vergangenheit immer wieder zu Zwischenfällen gekommen war: die Lautstärke ließ die Nachbarn nicht schlafen, bei den Nachbarhäusern rutschten Dachziegel vom Dach, aggressive Jugendliche von außerhalb zettelten Streitereien an etc.

In diesem Jahr gaben wir nach. Vorher verständigten wir jedoch die Nachbarn, drehten die Musik nicht gar so laut auf und ließen alkoholisierte Leute nicht ins Jugendzentrum. Gegen 20 Uhr ging die Disco los und bis Mitternacht hatten Jugendliche Gelegenheit sich auf der Tanzfläche austoben. Zum Glück waren dieses Mal durch die Vibration keine Dachziegel nach unten gerutscht. Für uns war der Arbeitstag aber noch nicht zu Ende. Damit am nächsten Tag nicht alle Leute über den herumliegenden Abfall stolpern mussten oder eine Menge herumstreunender Hunde die Mülltüten aufrissen, räumten wir erst einmal auf. Gegen 2 Uhr in der Frühe ging ich, total erschöpft, ins Bett. - Soweit der Bericht von Becsaly.



Hula-Hoop-Reifen im Einsatz



Die verschiedenen Projekte unserer Organisation ACEDIM sind vor allem **Bildungsprojekte**. Hierzu gehören in erster Linie die **Stipendienprogramme** für die Schülerinnen und Schüler des *Tercer Ciclo Básico* (Klassen 7 bis 9), für die Gymnasiasten sowie für die Universitätsstudenten. Auf den folgenden Seiten berichten wir über diese drei Stipendienprogramme.

Schultransport für den Tercer Ciclo Básico



Schüler des Tercer Ciclo Basico stellen ihre Arbeit vor

Unsere Stipendienprogramme sind nicht nur in Segundo Montes selbst, sondern im ganzen Departement Morazán bekannt. Die jüngsten, die davon profitieren sind die Schülerinnen und Schüler der *Tercer Ciclo Basico* in San Luis. In diese Hauptschule pendeln die Schülerinnen und Schüler aus den anderen Ortsteilen der Gemeinde Segundo Montes, wie beispielsweise aus Quebrachos, Colonia Acaem, La Joya, Hatos 1, Hatos 2, Agua Fría und anderen Weilern, die keinen eigenen *Tercer Ciclo Basico* haben. In früheren Jahren mussten wir nicht nur für den Schultransport sorgen, sondern auch für die Anschaffung von Schuluniformen und für den Kauf der Schulutensilien. Seit Regierungsbeginn der FMLN fielen diese Anschaffungen weg, da sich das Erziehungsministerium um den Kauf der Schuluniform und der Utensilien kümmerte. Der Schultransport blieb jedoch bestehen, der hier in El Salvador eine kostspielige Angelegenheit ist. Wir schafften es nur dank der bereits jahrelangen Treue und der damit verbundenen finanziellen Unterstützung von Seiten der *Initiative Eine Welt* aus Münsingen.



Versammlung der Schüler des Tercer Ciclo Basico in San Luis

Auch in diesem Jahr ist der Schultransport für die Schülerinnen und Schüler, die den *Tercer Ciclo Básico* (Klassen 7 bis 9) in San Luis besuchen, wieder abgesichert. Die Schüler aus den verschiedenen Ortsteilen können daher ein weiteres Jahr unentgeltlich nach San Luis fahren. Schülerinnen und Schüler und auch wir vom Jugendzentrum, möchten uns dafür sehr herzlich bei der *Initiative Eine Welt* aus Münsingen bedanken.

Universitäts-Stipendienprogramm

Eines unserer erfolgreichsten Projekte ist unser regionales Stipendienprogramm für Universitätsstudenten. Es entstand ein Jahr nach Fertigstellung unseres Jugendzentrums und es gab dafür verschiedene Gründe. Einer der Wichtigsten war der bestehende Bedarf in unserem Departments Morazán an „eigenen“ Akademikern. Dies konnte man auch am Beispiel der Gemeinde Segundo Montes beobachten. Wenn ein Projekt durchgeführt werden sollte, eine Konstruktion notwendig wurde, Fragen im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Produktion auftauchten, wenn der Rat eines Rechtsanwalts gefragt war etc. wurden dafür immer Fachleute von außerhalb beauftragt, da die Gemeinde nicht über eigene Fachkräfte aus der Gemeinde verfügte. Der Bedarf für Experten in den verschiedenen Berufen war gegeben. Diese Externen blieben zumeist nur kurz, da es ihnen auf dem Lande zu langweilig war, integrierten sich nicht in das Gemeindeleben und wohnten zumeist in der Provinzhauptstadt oder sogar in San Miguel.



Alle unsere Universitätsstipendiaten

Andererseits bestand die Nachfrage *unserer* Studienabsolventen nach Arbeit. Dazu kam unser Interesse, diese qualifizierten Fachkräfte in den Gemeinden des Departments Morazán zu halten, um dort zu deren Entwicklung beizutragen. Fachkräfte, die in die USA auswandern, tragen nicht zur heimischen Entwicklung bei.

- Die Suche nach Arbeit geht bei den meisten bereits im letzten Studienjahr los. Bisher brauchten die meisten von ihnen höchstens ein Jahr, um einen festen Arbeitsplatz in den Gemeinden des Departments Morazán zu finden. Vielleicht ist es nicht *das* tolle Jobangebot, auf das die Studienabsolventen gewartet hatten. Manchmal müssen sie auch ihre ersten Arbeitserfahrungen in fachfremden Berufen sammeln, doch aller Anfang ist schwer.

Im Folgenden berichtet *Digna*, die Verantwortliche für das Uni-Stipendienprogramm.



Unsere Studienabsolventen vom Jahr 2018



„Wir sind sehr froh darüber, dass das vergangene Studienjahr 2018 für die Absolventen unseres Uni-Stipendienprogramms ein sehr erfolgreiches Jahr war. Elf von zwölf Studenten konnten erfolgreich ihr Studium beenden. Der zwölfte Student ist ein Sonderfall über den ich weiter unten berichten werde. Ihr akademischer Abschluss eröffnet diesen jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten hinsichtlich ihrer beruflichen Laufbahn. Sie verfügen nun ebenfalls über ausreichendes, akademisches Wissen, um sich in ihrer jeweiligen Heimatgemeinde zu engagieren. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung ist immer der akademische Titel, der den Studienabsolventen in einer Graduierungsfeier an ihrer jeweiligen Universität überreicht wird. Den Zeitpunkt dieser Feier bestimmt jede Universität selbst. Einige Universitäten feiern die Graduierung Ende des Jahres, andere wiederum im folgenden Jahr. Israel Pérez Ortiz beispielsweise, der an der Jesuitenuniversität UCA in San Salvador das Fach Informatik studierte, bekam seine Urkunde am 26. Oktober überreicht. Vier Monate später fand er einen Arbeitsplatz, sogar hier in Segundo Montes. An der Technischen Hochschule im Ortsteil San Luis ist er für die Wartung und Instandhaltung des Informatiknetzes verantwortlich.



Sieben der zwölf Studienabsolventen

Knapp zwei Monate später, am 13. Dezember konnten unsere drei Stipendiaten, die an der Universität Andrés Bello das Fach Sozialarbeit studiert hatten, ihre Ernennungsurkunde in Empfang nehmen. Eine von ihnen war Suleima Floridalma Espinales Canizales, die seit Anfang Januar als Sozialarbeiterin im Altenzentrum von Los Quebrachos arbeitet. Auch Heydi del Carmen Benitez hatte keine Schwierigkeiten, einen Arbeitsplatz zu finden. Ihr Arbeitgeber ist das Bürgermeisteramt von Jocoaitique. Etwas Pech bei der Stellensuche hatte bisher Tereso de Jesús Chica Membreño. Er hat bereits etliche Bewerbungsschreiben losgeschickt, bisher jedoch leider immer nur Absagen erhalten. Vielleicht liegt es daran, dass

in El Salvador die Sozialarbeit vielfach noch als Frauenarbeit angesehen wird und es Männer schwerer haben, in diesem Beruf einen Job zu finden. Zwei Tage später, am 15. Dezember, war Lilian Marilyn Hernandez Romero an der Reihe. Sie hatte das Fach Informatik an der Universität Gerardo Barrios studiert und einen sehr guten Notendurchschnitt erreicht. Kein Wunder daher, dass sie gleich danach eine gut bezahlte Arbeitsstelle fand.

Etwas länger mussten die restlichen sieben Studienabsolventen auf ihre Graduierungsfeier warten.

Rosibeth Bergely Chica Trejo war am 12. April an der Reihe. Sie hatte das Fach Bauingenieur an der Universität UNIVO studiert und wusste sich gut zu behaupten in diesem Studium, das als Männerfach angesehen wird. Auch sie fand sofort eine Stelle an der hiesigen Technischen Hochschule, an der sie nun seit April unterrichtet.



Rosibeth und Mutter

Die nächsten beiden Stipendiaten, die an der staatlichen Universität El Salvador studierten, hatten ihre Graduierungsfeier am 25. April.

Unser Sorgenkind, Santos Leonidas Chica Argueta, dessen

Notendurchschnitt im Studienfach Psychologie immer knapp unter der von uns geforderten Mindestnote 7,00 lag, schrieb zur Überraschung aller eine mit 8,25 bewertete, gute akademische Abschlussarbeit. Momentan arbeitet er stundenweise auf dem Bürgermeisteramt von Meanguera.

La Universidad de El Salvador

Por Cuanto: „
Santos Leonidas Chica Argueta
después de realizar los estudios y exámenes y cumplir los demás requisitos que establecen las disposiciones legales y reglamentarias de la Institución, ha obtenido el Grado de:

Licenciado en Psicología

en solemnemente acto celebrado el día de hoy en la Ciudad Universitaria y ha rendido en el mismo acto la protesta de honrar en toda circunstancia a la Universidad con el estricto cumplimiento de los deberes que le impone su investidura académica.



Por Tanto: Extiende a:

Santos Leonidas Chica Argueta

El presente Título para que goce de los derechos y prerrogativas inherentes a su calidad de:

Licenciado en Psicología

de esta Universidad.
Dado en la Facultad Multidisciplinaria Oriental en la Ciudad de San Miguel, República de El Salvador, a los veintidós días del mes de abril de dos mil dieciocho.

ROGER ARANGO UNAS ALVARADO SECRETARIO GENERAL
CUSTODIO GONZALEZ MARTINEZ
SANTOS LEONIDAS CHICA ARGUETA GRADUADO

Graduierungsurkunde von Leonidas Da Fatima Esmeralda Gómez Bonilla in ihrem Fach Öffentliches Rechnungswesen einen besseren Notendurchschnitt als 8 hatte, konnte sie ihr Studium mit Auszeichnung abschließen. Konkret bedeutet dies, dass sie



keine akademische Abschlussarbeit schreiben musste. Sie konnte daher ihr Studium ein Jahr früher beenden und sofort an ihrer ersten Arbeitsstelle anfangen. Wir alle freuen uns über den Erfolg von Fatima.



Fatima mit Eltern und Schwester

Noch kurz eine Erläuterung: Eine „Befreiung“ von der akademischen Abschlussarbeit kann nur die staatliche Universität von El Salvador vornehmen. Wir hatten bereits etliche Stipendiaten, die an einer privaten Universität studierten und deren Notendurchschnitt sogar über 9 lag. Sie alle waren jedoch immer verpflichtet, eine akademische Abschlussarbeit zu schreiben.

Bei den nächsten Studienabsolventen handelt es sich um Stipendiaten, welche die Technische Hochschule ITCA besuchten. Juan Ernesto Vigil und Gerson Eliezer Villalta hatten das Studienfach Elektroingenieur besucht. Gestern hatten beide ihre Graduierungsfeier. Ebenfalls an einer Technischen Hochschule, jedoch in La Union, hatte Angelika Elizabeth Bonilla das Fach Gastronomie studiert. In vier Wochen wird die Ernennungsurkunde überreicht.



Marlon auf dem Versuchsfeld seiner Universität

Nun noch zu unserem zwölften Stipendiaten, Marlon Alexander Santiago Vásquez, der an der Universität UNIVO das Fach Agronomie studiert hatte. Er hatte alle Scheine bestanden und sich zur akademischen Abschlussarbeit angemeldet, die aus einem praktischen und einem theoretischen Teil besteht. Sein Thema war die Untersuchung der Ertragssteigerung einer bestimmten Reissorte. Auf dem Versuchsfeld der Universität in San Miguel säte Marlon eine bestimmte Reissorte aus. Danach sollte er die Ergebnisse dieses Versuchs auswerten. Marlon

hatte aber total Pech. Zum einen erhielt er solch ein Saatgut, dessen Haltbarkeitsdatum wahrscheinlich abgelaufen war. Dann kam, mitten in der Regenzeit, eine lange Trockenperiode. Obwohl er jemanden dafür bezahlte, der täglich gießen sollte, kam es zu Unregelmäßigkeiten. Und schließlich ließen irgendwelche Universitätsleute das Gatter auf, so dass die in der Nähe weidenden Kühe sich über die restlichen Reispflanzen hermachten. Marlon bekam eine zweite Chance. Inzwischen hat er seine akademische Abschlussarbeit abgegeben und die mündliche Prüfung bestanden. Seine Graduierungsfeier findet voraussichtlich im Oktober statt.“

Soweit der Bericht über unsere 12 Studienabsolventen. Unser ganz besonderer Dank gilt allen, die sechs Jahre lang das Studium unserer Stipendiaten finanzierten, um diesen und ihren Familien eine bessere Zukunft ermöglichen.

Mit zwei Studienabsolventen von verschiedenen Studienfächern führte Digna zwei Kurzinterviews, um deren Einschätzungen hinsichtlich ihrer beruflichen Laufbahn zu erfahren.

Interview mit **Fátima Esmeralda Gómez Bonilla**



Fatima mit Studienkollegen

Wie fühlt es sich an, das Universitätsstudium erfolgreich abgeschlossen zu haben?

Ich bin sehr glücklich, da ich eines meiner wichtigsten Ziele verwirklichen konnte. Es ist eine Erfahrung die mein Leben sehr geprägt hat, voll mit fundiertem Fachwissen.

Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Arbeiten, um meine Familie zu unterstützen. Zudem möchte ich mich auch künftig fachlich weiterbilden. Ebenfalls würde ich gerne auch weiterhin in der Jugendpastoral meiner Pfarrgemeinde mitmachen. Seit Monatsbeginn habe ich einen Arbeitsplatz in der Buchhaltungsfirma gefunden, bei der ich während meines Studiums mein Praktika durchführte.

Welche Bedeutung hat ACEDIM für dich?

ACEDIM bot mir die Möglichkeit, einer meiner wichtigsten Ziele im Leben zu verwirklichen. Dafür werde ich ewig dankbar sein.

Was machst Du nach Deiner Graduierungsfeier?

Ich habe meine Familie, Verwandte und Freunde, auch Digna zum Essen eingeladen. Sie alle freuen sich mit mir.



Interview mit Tereso de Jesús Chica Membreño



Tereso (links) im Zeltlager mit zwei weiteren Stipendiaten

Wie fühlst du dich nach dem erfolgreichen Abschluss deines Universitätsstudiums?

Ich bin Gott dafür dankbar, dass ich überhaupt die Möglichkeit hatte, ein Universitätsstudium erfolgreich abzuschließen. In meiner Familie bin ich der bisher einzige, der solch eine Leistung vollbracht hat. Allerdings muss ich gestehen, dass es Augenblicke gibt, in denen ich mir große Sorgen wegen meiner aktuellen Arbeitslosigkeit mache. Für mich ist es kaum verständlich, dass ich einerseits erfolgreich mein Universitätsstudium abschließen konnte, andererseits jedoch, trotz intensiver Arbeitssuche, immer noch keinen Job gefunden habe. Persönlich hatte ich bisher zwei erfolglose Vorstellungsgespräche. Trotz allem bin ich immer noch optimistisch. Inzwischen habe ich mehr Selbstvertrauen aufgebaut und hoffe, dass meine Bemühungen bald von Erfolg gekrönt werden.

Hat das Stipendium dein Leben in irgendeiner Weise verändert?



*Tereso Träger des Jaguar-Preises für herausragendes soziales Verhalten
Was bedeutet ACEDIM für dich?*

Eine Möglichkeit Voran zu kommen. Jetzt, nach Beendigung meines Studiums, fühle ich mich besser auf die Herausforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet. Meine Familie spornt mich dabei an, einen Arbeitsplatz zu finden, damit sich unsere Lebensbedingungen endlich verbessern.

Das Stipendium hat mein Leben völlig verändert, da sich, dank meines Universitätsstudiums, meine Lebenseinstellung änderte. An der Uni behandelten wir Themen, die mit menschlichen Verhalten zu tun haben. Dies hat mir sehr dabei geholfen, andere, aber vor allem auch mich selbst, integral kennenzulernen.



Was würdest du gerne den Spendern sagen, die dieses Projekt ermöglichen?

Zunächst einmal möchte ich mich für Eure Großzügigkeit bedanken. Leider müssen wir Jugendliche in unserer Heimat in einer solchen Realität leben, die nicht sehr ermutigend für uns aussieht aufgrund der wenigen Chancen, die uns unser Land bietet. Für uns ist es jedoch sehr motivierend zu wissen, dass es solch solidarische Menschen gibt, wie Ihr es seid, die bereit sind, uneigennützig unsere Hochschulausbildung zu unterstützen. Dafür danke ich Euch von ganzem Herzen. Bitte helft unserer Jugend auch weiterhin nach besten Kräften. Eine gut ausgebildete Fachkraft kann das Leben vieler Menschen in der Gemeinde verändern.

Abiturienten auf der Suche nach einem Stipendium
(Bericht von Digna)



Marlon mit einem Teil seiner Familie vor ihrem Haus

„In den letzten Monaten des Jahres, wenn uns die Bewerber mit ihren Anträgen für ein Universitätsstudium die Türen im Jugendzentrum einrennen, gibt es immer wieder Momente der Unsicherheit. Die jungen Leute kommen voller Hoffnung und Zuversicht und natürlich rechnet jeder, dass sein/ihr Antrag befürwortet wird. Sie möchten gerne an einer Universität studieren, da sie sich mit einem Hochschulabschluss bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt versprechen. Auf diese Weise könnten sie ihren, zumeist vielköpfigen Familien, finanziell unter die Arme greifen. Es gibt nur sehr wenige Organisationen, die Stipendien gewähren. Manche werden nur solchen Jugendlichen gewährt, die sich mit der politischen Ideologie der jeweiligen Organisation identifizieren. Auch staatliche Stellen sind sehr geizig, wenn es um Stipendien geht. Die salvadorianische Regierung beispielsweise gewährt in den 14 Departments nur den jeweils drei Noten-Besten Abiturienten ein Uni-Stipendium. Es gibt auch Gemeinden, die Stipendien verteilen. Allerdings beschränkt sich diese nur auf die Finanzierung der Studiengebühren. Die Finanzierung der täglichen Mahlzeiten, die Miete und Fahrkosten, etc. interessieren nicht und bleiben den Antragstellern überlassen. Eine Folge ist häufig eine Verlängerung der Studiendauer bzw. ein Abbruch des Studiums, da irgendwann alle finanziellen Reserven bzw. Ersparnisse ausgeschöpft sind.“





Digna studiert die Stipendienanträge

Von der Verantwortlichen des Uni-Stipendienprojekts werden erst einmal alle Anträge angenommen. Bereits im Vorfeld filtert sie diejenigen aus, welche die Kriterien für die Gewährung eines Stipendiums nicht erfüllen. Solche Filter sind beispielsweise u. a. die finanziellen Verhältnisse des Elternhauses, die schulischen Noten und die Abiturnote, das vorgesehene Studienfach sowie das bisherige soziale Engagement der Antragsteller. Am Ende bleiben zumeist etwa 50 Anträge übrig, die unserer Stipendienvergabekommission vorgelegt werden. Auch in diesem Jahr war es wieder so. Die Nachfrageseite ist damit geklärt. Ungeklärt ist jedoch die Angebotsseite, nämlich altruistische Spender zu finden, die bereits sind, ein Universitätsstipendium zu finanzieren.“

Auf Spendersuche

Wie kam es zu den neuen Stipendien? Zum einen schrieb ich im letzten Quartal des vergangenen Jahres diejenigen Spender an, deren Studium im Jahr 2018 zu Ende ging. Glücklicherweise waren die meisten der Angeschriebenen bereit erneut die Finanzierung eines Stipendiums zu übernehmen. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise Dorothee Naegeli, Jürgen Prielzel, Philip Borkholder die Ehepaare Silvia und Joachim Schmid, Jutta Schmid-Glöckler und Josef Glöckler, Marianne und Hermann Walter, Edith und Martin Reichle sowie Regina und Günther Liehner. Der Verein Freundeskreis Dritte Welt aus Gammertingen machte ebenfalls wieder mit und nicht zuletzt auch die Schüler des Spohn-Gymnasiums in Ravensburg.



Schüler des Spohn-Gymnasiums in Wien

Neu dazugekommen sind drei Einzelpersonen sowie ein Ehepaar. Sie alle folgten den Empfehlungen von Freunden, die unser Projekt bereits kannten und bereits mitmachen. Beispielsweise wurden Sabine Navara-Steidl und Ursula Meyer von den Berichten unserer Freundin Tonie Mayer angeregt, ein Stipendium zu übernehmen. Gerti aus Neustadt überzeugte ihre Cousine Elisabeth Friedrich ebenfalls. Melanie und Michael Zoller waren bei einem Vortrag von Edith Reichle anwesend, der sie sie anregte, ein Universitäts-Stipendium zu übernehmen.

Wie ihr Euch vielleicht erinnert, verpflichtet sich jeder Stipendiat, nach einem erfolgreichen Studienabschluss 10 % des Stipendiums zurückzubezahlen. Mit diesen Beiträgen der ehemaligen Stipendiaten, kurz Alumni genannt, war es diese Mal möglich, drei Stipendien zu vergeben. - Mein Dank an alle, die sich neu oder erneut entschlossen haben, das Universitäts-Stipendium von Abiturienten aus dem Department Morazán zu finanzieren.

Neue Universitätsstipendien ab 2019



Sitzung der Stipendienvergabekommission

Die Sitzung der Stipendienvergabekommission am 08. Dezember 2018 war wieder sehr spannend. Spannend vor allem deshalb, da der wichtigste Punkt auf der Tagesordnung die Vergabe von insgesamt 18 Stipendien war. Die 13-köpfige Vergabekommission, die darüber zu entscheiden hatte, wem künftig ein Stipendium gewährt wird, setzt sich zusammen aus 5 Elternvertretern, 4 Repräsentanten von ACEDIM, 2 Vertretern der Alumni (ehemalige Stipendiaten) sowie 2 Beauftragten der derzeitigen Stipendiaten.

Gleich zu Beginn wurde der Wahlmodus erläutert. Des Weiteren wurde auf den regionalen Charakter des Projekts hingewiesen, der, nach Möglichkeit, bei der Auswahl der Stipendiaten berücksichtigt werden sollte. Ein weiterer Aspekt betraf die Gleichstellung der Geschlechter, die es zu beachten gab. Digna hatte für jeden Antrag eine Arbeitsmappe angelegt, in dem die wichtigsten Daten jedes Kandidaten aufgelistet waren: der Lebenslauf mit allen relevanten Infos, Einkommensverhältnisse der Eltern, Kopien der Zeugnisse etc. Da sie alle Antragsteller zuhause besucht hatte, wurden wir, mittel der mitgebrachten Fotos, ausreichend über die Wohnverhältnisse bzw. die



Ausstattung der Wohnungen informiert. Bei vielen war die Ausgangslage klar, bei anderen gab es heiße Debatten. Vor allem das Kriterium des sozialen Engagements eines Antragstellers sorgte für endlose Diskussionen. Schließlich wurde den 18 nachstehenden Antragstellern die Finanzierung ihres Universitätsstudiums zugesagt.

18 neue Uni-Stipendiaten



„Vier unserer Stipendiaten hatten für ihr Studium die staatliche Universität El Salvador (UES) ausgewählt. Zwei von ihnen, Rosa Gladis López Pérez aus Rosario und Johana Yaneth Vásquez Hernández aus Osicala haben sich für das Studienfach „Betriebswirtschaft“ entschieden. Das Wunschfach ihrer Studienkollegin

Mayra Daniele Reyes Martinez aus Quebrachos war „Architektur“. Die vierte Stipendiatin, Dolores Raquel Granados Ventura aus Corinto, war mehr am Gesundheitswesen interessiert und immatrikulierte sich im Studienfach „Physiotherapie“.



Unsere 18 neuen Stipendiaten

Ihre beiden Freundinnen, Yessica Esmeralda Portillo Gonzalez aus Osicala und Neydy Roxana Ramirez del Cid aus Hatos, die sich gleichfalls für gesundheitliche Fragen interessierten, wählten das Fach „Krankenpflege“, das in El Salvador ein universitäres Studienfach ist. Beide entschieden sich für die Universität Andres Bello (UNAB). Ebenfalls im Bereich Gesundheitswesen ist das Studienfach „Ernährungswissenschaften“ angesiedelt, für das sich unsere Stipendiatin Maria Leticia Hernández Hernández aus Gualacocti einschrieb. Zwei weitere Stipendiatinnen Evelyn Leticia Hernández Martínez aus Quebrachos und Nataly Mirella Ambrocio Hernández vom Redondel werden das Studienfach „Sozialarbeit“ studieren, welches ebenfalls an dieser Universität gelehrt wird. Ferner besteht an der UNAB die Möglichkeit, das Fach „Touristik“ zu belegen. Diese Möglichkeit nutzte Dania Mabel Espinales Canizales aus San Fernando; sie hatte bereits in ihrer Zeit am Gymnasium die dortige touristische Abteilung besucht. Dieses Mal haben nur zwei Stipendiatinnen für ihr Studium die Universität Gerardo Barrios (UGB) San Miguel gewählt.



Einige der Neuen beim Stationen-Lauf

Es handelt sich um Maria Luz Orellana Morales aus Chilanga, die sich im Studienfach „Psychologie“ einschrieb sowie um Massaly Zeneyda Vázquez Sorto aus Delicias, die sich für das neue Studienfach „Datenbankmanagement“ entschied. Für die Universität de Oriente (UNIVO) interessierten sich dieses Mal nur drei unserer Stipendiaten. Eine davon war Zulma Arely Argueta Joya aus Meanguera. Sie schrieb sich im Fach „Öffentliches Rechnungswesen“ ein, da sie sich schon von jeher für Zahlen interessierte, wie sie sagte. Für das Studienfach „Industrietechnik“ votierten zwei unserer männlichen Stipendiaten; beide kommen aus Quebrachos. Es handelt sich um Jose Luis Guevara Romero und Jorge Arquímides Mejía Hernández. Unsere letzten drei bewilligten Antragsteller wählten die Technische Hochschule ITCA. Während sich die beiden jungen Männer Edilson Gerardo Urquilla Claros aus Quebrachos und Kilmar Oswaldo aus Barrial für das Studienfach „Technischer Elektroingenieur“ entschieden hatten, wählte Sonia Evelyn Chicas Portillo aus San Luis das Fach „Gastronomie“.

Im Namen unserer Institution und der mittellosen Familien dieser jungen Menschen aus dem Department Morazán, danken wir Euch vielmals für die Finanzierung der Stipendien, die es unseren jungen Leuten ermöglicht, ein Hochschulstudium zu absolvieren. Auf diese Weise können sie später ihre Familien unterstützen sowie zur Entwicklung unserer Gemeinden in Morazán beitragen. Gegen Ende Juli werden alle Stipendiaten ihre Finanzgeber über den bisherigen Verlauf des Studiums informieren.“ – Soweit der Bericht von Digna.

Alumni



Als die ersten Stipendiaten in den Jahren 2008 bzw. 2009 erfolgreich ihr Studium beendet und einen Arbeitsplatz gefunden hatten, meldeten sie sich immer wieder im Jugendzentrum. Bereitwillig boten sie ihre Hilfe an, wann immer diese benötigt wurde. Bei Zeltlagern und Seminaren, bei Festen und Aktivitäten, immer wieder konnten wir mit ihrer Mitwirkung rechnen. Sie trafen sich immer wieder, diskutierten miteinander verschiedene Vorgehensweisen bei ihren Einsätzen. In der Vergangenheit führten sie bereits mehrere Aktivitäten durch mit dem Ziel, die Gruppenzugehörigkeit zu stärken. Dazu gehörten Zeltlager, Familientreffen, gemeinsame Wanderungen etc. Zurzeit läuft eine Diskussion über das künftige professionelle Vorgehen in ihren Gemeinden, über die es verschiedene Vorschläge gibt. – Eine ehemalige Stipendiatin, Donatila Argueta, berichtet.

Alumni



„Mein Name ist Donatila Argueta. Dank der Hilfe von solidarischen Geschwistern bin ich heute eine akademische Fachkraft mit einem Abschluss in Psychologie, den ich im Januar 2010 überreicht bekam. Abgesehen von mir gibt es noch viele andere junge Menschen, die vom Universitätsstipendienprogramm von

ACEDIM gefördert wurden und die alle inzwischen einen akademischen Abschluss haben. Derzeit sind wir 109 Fachkräfte aus verschiedenen Berufen, was bedeutet, dass es in unserem Department erhebliche Fortschritte im Bereich der Bildung gegeben hat, insbesondere im nördlichen Teil von Morazán in El Salvador.



Ehemalige Stipendiaten beim Zeltlager im Dezember

Unsere Familien und unsere Gemeinden sind Euch für die erhaltene Unterstützung zutiefst dankbar; denn dadurch sind wir das geworden, was wir jetzt sind. Als akademische Fachkräfte fühlen wir uns gegenüber den Gegebenheiten verpflichtet, in denen wir leben und gegenüber der von ACEDIM entwickelten Arbeit, die Alternativen für Kinder und Jugendliche sucht; vor allem aber auch, um den am meisten Benachteiligten Hoffnung zu geben. Voller Freude sehen wir daher, wie bereits viele der ehemaligen Stipendiaten heute in den verschiedenen Institutionen und Gemeinden arbeiten.



Gemeinsame Wanderung der Alumni

Die Gegebenheiten unseres Landes zwingen uns jetzt, neue Herausforderungen anzunehmen, um die Arbeit von ACEDIM zu stärken und uns in den verschiedenen Bereichen einzubringen, vor allem aber, uns zu organisieren und an den verschiedenen Prozessen teilzunehmen. Wir akademischen Fachleute treffen uns alle sechs Monate, um wichtige Themen zu diskutieren. Darüber hinaus erörtern wir, welche Arbeiten wir gemeinschaftlich verrichten können. Bisher hatten wir schon einige Treffen, unternahmen gemeinsame Wanderungen und veranstalteten ein Zeltlager. Für dieses Jahr haben wir einen ganzjährigen Aktionsplan ausgearbeitet. Mit den verschiedenen Berufen, die wir gelernt haben, führen wir gemeinschaftliche Aktionen zum Nutzen der Allgemeinheit durch. Ein Beispiel dafür war der 17. Jahrestag des Jugendzentrums, bei dem wir einen Info Stand mit selbst erarbeiteten Flyern aufgestellt hatten, der über wichtige gesundheitliche Themen informierte.

Wir Ex-Stipendiaten (Alumni) gründeten eine Kommission, der ich angehöre. Die Aufgabe dieser Kommission ist die Koordination und Organisation der von uns Fachleuten ausgearbeiteten Vorschläge. Ich persönlich bin fest davon überzeugt, dass wir Fachkräfte, mit einer „Bereitschaft des Dienens“, mit der notwendigen Sensibilität für die Realität, mit Engagement und mit vorhandener technischer Kapazität, die soziale Entwicklung der Gemeinden voranbringen können, wobei die Möglichkeit einer Transformation der Gemeinde geschaffen wird. Dies wiederum ermöglicht es unserem Department Morazán, mehr Menschen in diese Änderungsprozesse einzubinden.

Nochmals vielen Dank an Rudy, all seine Freunde und alle solidarischen Geschwister für Eure Solidarität mit unserer Gemeinde Segundo Montes und unserem Department Morazán. - Ich verabschiede mich nun von Euch und wünsche Euch viel Segen. Herzliche Umarmungen, Donatila Argueta



© James Sanjauro



Unser drittes **Stipendienprogramm** ist für **Gymnasiasten** bestimmt. In den letzten Rundbriefen berichteten wir immer wieder sehr ausführlich über dieses umfangreiche Projekt. Hier liegen nun die neuesten Daten von diesem Schuljahr und zum aktuellen Stand unseres Stipendienprogramms für Gymnasiasten vor.



Kleine Pause im Gymnasium

In diesem Jahr werden von ACEDIM 326 Gymnasiasten gefördert. Es sind etwas weniger als im Vergleich zum Vorjahr, was verschiedene Ursachen hat. Über die Hälfte, etwa 53 % sind Frauen und 47 % sind männlich. Sieht man sich die verschiedenen Gymnasiumszweige an, die unsere Stipendiaten besuchen, so kann man feststellen, dass sich die meisten für das Technische Gymnasium mit seinem Spezialzweig Elektronik (34 %) entschieden haben. Den zweiten Platz belegen die Gymnasiasten vom Zweig „Touristik“ (29 %), dicht gefolgt vom Wirtschaftsgymnasium (28 %). Das Schlusslicht bildet mit 9 %, wie bereits 2018, der landwirtschaftliche Zweig. Zusammenfassend kann man sagen, dass es uns gelungen ist, das Fächerangebot am Gymnasium zu diversifizieren



Sara besucht den landwirtschaftlichen Zweig

Konkret bedeutet dies, dass der Überschuss an *Wirtschaftlern* abgebaut werden konnte und die anderen, jüngeren Ausbildungsmöglichkeiten von den Gymnasiasten gut angenommen wurden. Nur der landwirtschaftliche Zweig hinkt noch hinterher, hat aber, im Vergleich zu früher, aufgeholt. Hier spielt sicherlich auch die Attraktivität bzw. die Unterrichtsgestaltung von Seiten des zuständigen Fachlehrers eine große Rolle. Sieht man sich die Fächerauswahl unter Gender-Gesichtspunkten an, so kann man feststellen, dass sich die

meisten Stipendiatinnen im Fach Tourismus eingeschrieben haben. Die früher von Männern beherrschte Domäne *Wirtschaft* wird inzwischen ebenfalls mehrheitlich von Frauen belegt. Andererseits wird das Fach „Elektronik“ im technischen Gymnasium zu 82 % von Männern besucht. Verbessert hat sich die Lage der Frauen im landwirtschaftlichen Zug, wo inzwischen die Hälfte weiblich ist.



Schüler vom Technischen Gymnasium präsentieren ihre Arbeit

Wenn wir uns die Noten des zentralen Abiturs anschauen und sie mit den Vorjahresnoten vergleichen, so kann man feststellen, dass sich die zentrale Abi-Note nur leicht verbessert hat. Sie stieg von 5.36 im Jahr 2017 auf 5.66 im Jahr 2018; um ein Fach zu bestehen wird mindestens eine 6 benötigt, d.h. der Durchschnittsschüler hätte das Abitur wieder nicht bestanden. Das Gymnasium selbst konnte seine Durchschnittsnote von 6.06 im Jahr 2017 auf 6.58 steigern, liegt damit jedoch immer noch leicht unter der im Jahr 2014 erreichten Durchschnittsnote von 6.63. Diese Durchschnittsnote beim letztjährigen Abitur war die bisher höchste seit Bestehen des Gymnasiums. Nicht untersucht haben wir, ob die Schülerinnen besser als die Schüler abgeschnitten haben. Es gibt es für alle noch einiges zu tun.



Schülerinnen des Zweigs Tourismus bei einer Aktion



Aktion Dreikönigssingen 2019

Wie bereits in früheren Rundbriefen berichtet, werden unser Stipendienprogramm für Gymnasiasten, die damit verbundene Schulspeisung sowie die Schülerwohnheime, und der Schultransport größtenteils von Kirchengemeinden finanziert, die an der jährlichen Aktion Dreikönigssingen zugunsten unseres Projekts P 12 0218 001 teilnehmen. Wir haben dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem Kindermissionswerk eingerichtet. Leider nehmen manche Pfarrgemeinden nicht dauerhaft daran teil. In diesem Jahr sammelten die Sternsinger von zwei Pfarrgemeinden nicht mehr für uns. Dies ist problematisch wegen der Schüler, denen wir ein mehrjähriges Schul-Stipendium zusagten.

Sternsingeraktion in Schallstadt



Aussendung der Sternsinger aus Schallstadt

Die Sternsinger-Aktion am 6. Januar 2019 erbrachte in unserer Gemeinde 7.704 €. Das Sammelergebnis überweisen wir, wie seit 18 Jahren, an den deutschen Entwicklungshelfer Rudi Reiting, der in Segundo Montes, El Salvador, Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche anbietet. Er bestätigt uns den Eingang unsere jährlichen Sammelgelder ohne irgendwelche Abzüge.

Sein Freund Peter Langenstein berichtete uns während des diesjährigen Sternsinger-Gottesdienstes sehr anschaulich und lebendig, was wir mit unserem gesammelten Geld dort für Kinder und Jugendliche bewirken und dankte den Sternsängern mehrfach. Dem möchten wir uns anschließen, 93 Menschen waren dieses Jahr beteiligt. Kinder und ihre Begleiter, die durch unser Dorf zogen und den Segen brachten, Kommunioneltern, Suppenköche, Würstchen-spenden und viele andere, die mit ihrem Beitrag die Aktion unterstützen. Danken möchten wir allen Menschen unserer Gemeinde, die den Sternsängern freundlich die Haustüren geöffnet haben und ihren Segen weitertragen.

Uns ist es ein besonderes Anliegen, dass evangelische und katholische Kinder gemeinsam unterwegs sind und mit viel Freude den Segen des einen Gottes an die Häuser unserer Gemeinde bringen. In diesem Jahr hatten Leonie Engler, Raphael Engler, Samira Jäger und Maya Weyel ihr 5 jähriges Sternsinger-Jubiläum. Wir bedanken uns bei ihnen für ihre treue Unterstützung der Aktion und freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr mit „alten“ und „neuen“ Königen. Für die Mitglieder des ökumenischen Arbeitskreises für Kinder und Jugendarbeit in Schallstadt Gabi Diez und Manuela König-Behringer

Nach diesem erfreulichen Bericht aus Schallstadt gibt uns Geovany Sanchez einen Einblick in seine Arbeit.

Dreitägiges Studienseminar für Gymnasiasten



„Studienseminare für Gymnasiasten werden von uns seit dem Jahr 2015 durchgeführt. Drei Tage lang werden den Teilnehmern solche Themen vorgestellt und diskutiert, die Jugendliche in ihrem Alter interessieren. Damit es noch „spannender“ wird, führen wir diese Seminare als Zeltlager durch. Anfangs waren es relativ wenige

Gymnasiasten, die daran teilnahmen, da sie von ihren Eltern keine Erlaubnis bekamen. Vor allem Eltern von Schülern aus auswärtigen Gemeinden, waren etwas skeptisch. Auffallend war, dass männliche Schüler eher die Erlaubnis bekamen, als Schülerinnen. Der Grund hierfür sind tief sitzende kulturelle Vorurteile, hinter denen die Auffassung steht „Frauen sollen sich nicht auf der Straße rumtreiben, sondern zu Hause bleiben“. Trotz aller Versuche, die Eltern zum Einlenken zu bewegen blieben junge Frauen in der Minderheit. Da jedoch steter Tropfen den Stein höhlt kam es dazu, dass in diesem Jahr beinahe Gleichgewicht herrschte: 55 Mädchen und 65 Jungen nahmen am Zeltlager teil. Für uns ist dies ein weiterer Beleg dafür, dass uns die Eltern vertrauen.



Rosa Lidia, die Psychologin mit einer Arbeitsgruppe

Die beiden ersten Tage des Studienseminars beschäftigten sich mit Themen wie beispielsweise Gesunde Ernährung, Nutzung sozialer Netzwerke und ihre Gefahren, Stabiles Selbstbewusstsein, Interpersonelle Beziehungen etc. Verantwortlich für diese Themen waren sechs Psychologen, alle ehemalige Stipendiaten.



Dr. Gomez, ein Arzt spricht mit den Jugendlichen



Außerdem sprach ein befreundeter Arzt über das Thema Sexuelle Gesundheit und Reproduktion. Dieses Thema ist vor allem auch deshalb wichtig, da es in der Schule keinen Sexualkundeunterricht gibt und Schwangerschaften von Minderjährigen keine Ausnahmen in der salvadorianischen Gesellschaft sind.



An einer Station gab's „Bodenübungen“

Nachdem an den ersten beiden Tagen mehr die intellektuellen Fähigkeiten gefragt waren, wurden am dritten Tag die körperliche Ausdauer und das Durchhaltevermögen der Teilnehmer auf die Probe gestellt. Ein Stationen-Weg war angesagt. Hierfür wurden die Teilnehmer in 10er-Gruppen eingeteilt und um 8 Uhr morgens ging es los. Alle 10 Minuten verließ eine andere Gruppe das Lager und machte sich unter der stechenden Sonne auf den staubigen Weg. Einige konnten es kaum erwarten und rannten richtiggehend los; andere hatten bereits nach kurzer Zeit Mühe weiterzugehen, da sie nicht das richtige Schuhzeug mitgebracht hatten. Zwar hatten alle ihre Wasserflaschen dabei, doch diese waren bereits nach kurzer Zeit leer. Obwohl ihnen der Schweiß in Strömen von der Stirne lief gab keiner auf. Auf dem etwa 7 km langen Weg gab es insgesamt zehn Stationen.



Endlich am Ziel, der Rio Negro

Sobald eine Gruppe an einer Station ankam musste sie sich vorstellen und aus voller Kehle ihren Schlachtruf rufen. Danach bekam sie eine Aufgabe gestellt, die innerhalb einer bestimmten Zeit gelöst werden musste und dann ging es weiter zur nächsten Station. Das Endziel war der Rio Negro, ein immer noch ökologisch intakter, glasklarer Fluss, der die Grenze zu Honduras bildet. Sobald der Fluss in Sichtweite war wurden die letzten noch verbliebenen Kraftreserven aktiviert. Jeder wollte der erste sein, der in

dieses eiskalte Gewässer reinspringt. Andere ruhten sich vor lauter Erschöpfung erst einmal im Schatten der Bäume aus. So langsam kehrte die Tatkraft wieder zurück und die vorherige Stille wurde nun vom lauten Rufen und dem Geschrei der im kalten Wasser badenden Jugendlichen unterbrochen. Die zuletzt ankommende Gruppe wurde von den anderen mit lautem Klatschen empfangen. Allerdings musste sich diese sehr beeilen, da wir nur noch eine halbe Stunde bis zur Rückkehr hatten. Mit dem zeitlichen Ablauf hatten wir uns ziemlich verschätzt. Eigentlich waren für die Strecke nur 1 ½ Stunden vorgesehen. Tatsächlich brauchten wir jedoch 2 ½ Stunden, da die Strecke lang und anstrengend ist, mit vielen Steigungen und steilen Abstiegen. Soweit dieser Bericht über unser Zeltlager der Gymnasiasten 2019 mit dem Schlachtruf: „Zusammen sind wir eins!“



Die Sieger

Problematik der Praktika im Schulzweig Touristik Praktika für Gymnasiasten



Im Jahr 2013 hatten wir mit dem Erziehungsministerium ein Abkommen unterzeichnet, am hiesigen Gymnasium die Modalität Tourismus einzuführen. In den Lehrplänen sind u. a. Studienfahrten zu touristischen Ortschaften und Sehenswürdigkeiten vorgesehen, damit die Schüler praktische Erfahrungen sammeln können. Diese

Fahrten werden von Schuljahresbeginn an in verschiedenen Unterrichtseinheiten genauestens vorbereitet, wobei jeder eine bestimmte Aufgabe zugeteilt bekommt. Es werden Checklisten und Fragebögen verteilt sowie Recherchen über die Geschichte und Bedeutung des Zielortes der Studienfahrt durchgeführt. Am meisten Sorge bereite jedoch immer die Finanzierung dieser Reise, die meist sehr teuer ist, da die touristischen Sehenswürdigkeiten eher im Zentrum oder im westlichen Landesteil liegen. Das Geld für diese Fahrten musste von den Schülern immer selbst aufgetrieben werden. Dies ist allerdings zumeist sehr schwierig, da sie größtenteils aus mittellosen Familien stammen, die kaum das notwendige Geld für den Unterhalt der Familien haben.





Exkursion nach Ahuchapan

Die Schüler der betroffenen Klasse unternahmen daher die verschiedensten Aktivitäten, um Geld für die Fahrt aufzutreiben. Am beliebtesten sind Verlosungen. Dafür müssen sie jedoch vorher in den Geschäften die dafür notwendigen „Gewinne“ aufreiben, beispielsweise Handtücher, Hemden, USB-Sticks oder irgendwelche Überraschungspreise. In etlichen Fällen bekommen sie diese Preise geschenkt, aber häufig müssen sie diese bezahlen. Für die Schüler sind solche Aktivitäten natürlich belastend, da sie neben den üblichen Hausaufgaben noch eine Menge Zeit für das Besorgen der Preise sowie für den Verkauf der Lose aufbringen müssen. Studienfahrten stellen für die Schüler jedoch die einzige Möglichkeit dar, touristische Orte kennenzulernen. Sie scheuen daher keine Mühe, damit solch eine Fahrt zustande kommen kann. In diesem Jahr ist die Situation noch kritischer, da es von schulischer Seite aus keinerlei finanzielle Zuschüsse gibt. Auf Nachfrage wird auf das gekürzte Budget und die damit verbundene angespannte finanzielle Lage der Institution verwiesen.“



Wasserfall an der Route „Las Flores“ (die Blumen) gelegen

Die unendliche Geschichte um die Anstellung eines Fachlehrers für Elektronik (Teil IV)

In den letzten Rundbriefen berichte ich immer wieder über die verworrene Arbeitssituation von Melvin Adaly Chicas, eines ehemaligen Stipendiaten aus unserem Stipendienprogramms. In der Vergangenheit hatte er das Fach Elektronik sowie das Fach Elektrik studiert. Er

unterrichtet bereits seit einigen Jahren am hiesigen Gymnasium. Allerdings hat er keine feste Stelle, sondern unterrichtet nur stundenweise. Als im vergangenen Jahr vom Erziehungsministerium eine Stelle für den Elektronikunterricht am hiesigen Gymnasium ausgeschrieben wurde, war er eigentlich der ideale Kandidat. Dennoch wurde ein anderer Bewerber vorgezogen, Hector Benjamin Quintanilla, der allerdings nicht Elektronik, sondern das Fach Elektrik studiert hatte. Der Einspruch von Melvin Adaly gegen diese Entscheidung wurde mit der Begründung abgewiesen, dass er diesen nicht juristisch genau begründet hätte. Mit diesem Urteil war eigentlich für uns alle die Sache entschieden. Tatsächlich sind jedoch die Nachwehen dieser Fehlentscheidung immer noch spürbar.



„Nach dem Urteil zugunsten des Elektrik-Lehrers Hector Benjamin Quintanilla war es klar, dass dieser nun den Elektronikunterricht halten musste, obwohl er nicht Elektronik studiert hatte. Da er jedoch nicht viel Ahnung von Elektronik hatte, suchten die Eltern der Schüler des 3. Schuljahres und der Direktor des Gymnasiums nach einer Lösung. Hector Benjamin Quintanilla wurde daraufhin den Schülern des 1. Schuljahres Elektronik zugeteilt, da die verschiedenen Unterrichtsmodule des 3. Schuljahres zu schwierig für ihn waren. Dies tat er bis zum Schuljahresende 2018.“



Melvin Adaly Chicas

Zu unserem großen Erstaunen erschien Hector Benjamin Quintanilla zu Beginn des neuen Schuljahres im Januar 2019 nicht mehr, sondern dafür ein anderer Lehrer, Henri Erick Luna Sol. Die beiden hatten ihre Arbeitsstellen getauscht und sich versetzen lassen. Hector Benjamin wollte an einem Gymnasium arbeiten, an dem er Elektrik-Unterricht erteilen konnte. Der Neue war ebenfalls Elektrik-Lehrer und daher konnte dieser Tausch problemlos stattfinden. Wahrscheinlich war dies von Anfang an so geplant gewesen und daher auch der Entscheid zugunsten von Hector Benjamin Quintanilla. Eine richtige Vetternwirtschaft, ausgeklüngelt zwischen dem Verantwortlichen des Erziehungsministeriums im Department Morazán und der Berufungskommission. Die Bedürfnisse der Schüler blieben dabei leider außen vor.





Praktischer Unterricht im Fach Elektronik

Die Probleme mit dem Neuen, Henri Erick Luna Sol, der den Schülern des 3. Schuljahres zugeteilt worden war, ließen nicht lange auf sich warten. Die mangelnde Fachkompetenz von Henri Erick Luna Sol zeigte sich innerhalb von 14 Tagen, der mangels Fachkenntnisse nicht gemäß dem vorgeschriebenen Lehrplan unterrichten konnte. Die Schüler beschwerten sich beim Lehrer und beim Direktor, dass der Lehrplan nicht eingehalten wurde. Bald stellte sich heraus, dass Henri Erick Luna Sol im Labor nicht einmal die Grundkomponenten der Elektronik kannte. Einige Schüler fragten einen anderen Lehrer. Die anderen Schüler, die dies nicht taten hatten bald ziemliche Probleme. Beispielsweise verbrannten im Labor ihre Bauteile wegen zu hoher Energiespannungen etc. Dies rief besorgte Eltern auf den Plan, die darum baten, den Lehrer auszuwechseln. Wie bereits schon im vergangenen Jahr versetzte der Direktor den neuen Lehrer in das erste Elektronik-Schuljahr, allerdings erst im April. Doch die Schüler des 1. Elektronik-Schuljahr mussten bald ebenfalls feststellen, dass ihr Fachlehrer keine Ahnung hatte. Die ganze Zeit über diktierte er ihnen eine Seite nach der anderen ins Schulheft, ohne irgendetwas zu erklären. Die Schüler beschwerten sich darüber beim Direktor. Dieser verpflichtete zwar den Fachlehrer zu einem besseren Unterrichtsstil, doch das war diesem egal. Am Donnerstag, den 2. Mai erschien Henri Erick Luna Sol einfach nicht mehr zum Unterricht. Er hatte an das regionale Büro des Erziehungsministeriums einen Brief geschickt, dass er angeblich eine Drohung erhalten hätte. Seither haben die Schüler der ersten beiden Schulklassen im Fach Elektronik keinen Fachunterricht mehr. Die betroffenen Eltern wandten sich an ACEDIM und baten um Hilfe. Am 13. Mai gab es eine Sitzung der Eltern, Schülervereiner und ACEDIM mit Vertretern vom Erziehungsministerium. Bisher wurde immer noch nichts entschieden. Realistischer Weise muss man anmerken, dass so kurz vor dem Regierungswechsel am 1. Juni keine Lösungen zu erwarten sind.“ Die unendliche Geschichte um die Anstellung eines Fachlehrers für Elektronik geht also weiter und wir werden im nächsten Rundbrief darüber berichten.

Die **Bibliothek Los Quebrachos** ist ein weiteres sehr wichtiges Bildungsprojekt, über das die Leiterin Elia Argueta Hernandez im Folgenden informiert.



„Seit Jahresbeginn hat unsere Bibliothek erneut mit den verschiedensten Gruppen zusammengearbeitet, angefangen von den Kleinsten aus den Kinderkrippen bis hin zu den Gymnasiasten. Natürlich kommen auch Universitätsstudenten sowie Erwachsene. Der Montag ist für die Kinder aus den fünf Kinderkrippen

der Gemeinde Segundo Montes reserviert. Jede Woche ist eine andere Kindergruppe an der Reihe. Am Dienstag kommen die Kinder der Vorschule mitsamt ihrer Lehrerin. Diese bekommen von uns alle erforderlichen Bücher und die Lehrerin erhält das Unterrichtsmaterial. Am Mittwoch sind die Erstklässler dran. Auch sie werden von ihrer Klassenlehrerin begleitet, die quasi eine oder mehrere Unterrichtsstunden in der Bibliothek hält.



Kinder aus der Kinderkrippe in der Bibliothek

In den restlichen Tagen von Donnerstag bis Samstag betreuen wir keine spezielle Leserschaft. Es kommen Schülerinnen und Schüler der zweiten bis neunten Klasse, sowie Gymnasiasten und Universitätsstudenten. Sie erledigen in einem der fünf Lesesäle ihre Hausaufgaben oder suchen sich ihr Lieblingsbuch zum Schmökern aus. Kleine Kinder lieben bunte Bilderbücher mit Märchen.



Kinder der Vorschule mit Lehrerin





Hausaufgaben werden am Besten in der Bibliothek gelöst. Damit wir uns effizient um die verschiedenen Gruppen kümmern können, müssen wir uns im Voraus gut darauf vorbereiten. Für jede Gruppe erstellen wir eine Agenda, die vom Alter der Besuchergruppe abhängig ist. Vor allem bei den Jüngsten werden Utensilien wie Buntstifte, Papier etc. benötigt. Notwendig sind auch Proben, vor allem dann, wenn wir eine Geschichte dramatisieren wollen, die wir ihnen danach präsentieren. Auch die Lieder und Tänze müssen wir vorher einüben, die vorgesehenen Spiele ausarbeiten und vor allem auch alle notwendigen Bücher aussuchen und mehr. Mit den größeren Kindern ist es ein bisschen leichter. Hier werden von uns kleine Lesekreise gebildet. Am Ende erzählt jede Gruppe, was ihr am besten bei der jeweiligen Geschichte gefallen hat und was nicht. Manchmal spielen wir mit ihnen kurze Theaterstücke und sie verkleiden sich als ihre Lieblingsfigur. Teenager lesen vor allem solche Werke, die momentan im Unterricht behandelt werden und lernen auf diese Weise ihren Inhalt kennen. Ihre Besuche bei uns werden häufig zur Gewohnheit. Jugendliche nutzen unsere Räumlichkeiten sehr, was wir gut finden, da sie ansonsten nur von den neuen Technologien und sozialen Netzwerken zu sehr in Beschlag genommen werden. Von Kindern, die bereits lesen können, werden vor allem die Bücher aus der Kollektion Die 5 von Enid Blyton oder aus der Fantasieserie Die Chroniken von Narnia von C. S. Lewis viel gelesen. Spitzenreiter bei den (jungen) Erwachsenen sind lateinamerikanische Schriftsteller. An vorderster Stelle liegt der brasilianische Schriftsteller Pablo Coelho.



An der Rezeption

Erwachsene Besucher sind in unserer Bibliothek eher seltener. Es gibt einige, die täglich zum Zeitungslesen kommen. Häufig kann man auch Mütter mit ihren Kindern in der Bibliothek antreffen und ihnen dabei zuhören, wie sie diesen ein Märchen oder eine Geschichte vorlesen.

Seit über zwei Monaten warten wir nun schon auf eine größere Büchersendung aus Spenden. Es gibt Probleme mit der Verschiffung, so dass wir uns gedulden müssen. Der Kauf dieser Bücher war ein Projekt des Vereins Eine Welt für Alle in Schirgiswalde. Im nächsten Rundbrief werden wir mehr darüber berichten. Heute möchte ich nur noch von zwei kleinen Leseratten bzw. Bücherwürmern erzählen.“

Die kleine Leseratte



Adriane vertieft in die Lektüre

„Wie alle anderen Bibliotheken hat auch unsere Bibliothek bestimmte Öffnungszeiten. Diese sind von Montag bis Freitag von 8 – 18 Uhr und am Samstag von 8 – 17 Uhr. Einmal kam ein kleines Mädchen, Adriana, vorbei, die sehr häufig unsere Bibliothek besucht. Wir kannten die Kleine, da sie in der Nähe wohnt. Sie mag Bücher sehr gerne und drängt zuhause immer ihre Mutter, damit diese sie in die Bibliothek begleitet. An jenem Nachmittag kam sie jedoch ganz alleine. Wir wussten allerdings nicht, dass sie ihrer Mutter nicht Bescheid gegeben hatte. Scheinbar verließ sie einfach ihre Wohnung und kam auf dem schnellsten Weg zu uns in die Bibliothek. Hier steuerte sie direkt ihre Lieblingsabteilung an, in der die kleinen Bilderbücher ausliegen. Sie setzte sich zwischen die Regale auf den Boden und schaute sich voller Konzentration ein Buch nach dem anderen an.

Es wurde später und später und die Dämmerung brach herein. Der Uhrzeiger rückte in die Nähe von 18 Uhr und Adriana war immer noch in ihre Lektüre vertieft. Während die Kleine eifrig in den Büchern schmökerte wurde sie voller Sorge von ihrer Mutter gesucht, die in der Zwischenzeit ihre Abwesenheit bemerkt hatte. Zum Glück hatte jemand Adriana in der Bibliothek gesehen. Sie informierte die Mutter, die kurz darauf bei uns erschien. Als ihre Mutter kam, um sie abzuholen, wollte Adriana unbedingt in der Bibliothek bleiben. Sie wollte nicht aufstehen, sie wollte nicht das Buch aus der Hand geben, welches sie gerade anschaute und weinte und weinte. Das Einzige das half war, ihr ein Buch zu ausleihen, damit sie es nach Hause nehmen und in den nächsten Tagen wieder



zurückbringen konnte. Nur auf diese Weise gelang es der Mutter, ihre Tochter zu bewegen, nach Hause zu gehen. Überglücklich und mit dem Buch in der Hand machte sich Adriana, zusammen mit ihrer Mutter, auf den Heimweg.“

Der kleine Bücherwurm



„An einem anderen Tag kam ebenfalls ein Mädchen mit ihrer Mutter. Anfangs war Dayely sehr begeistert über die große Auswahl an Kinderbüchern. Dann begann sie in den Regalen zu wühlen und suchte sich diejenigen Bücher aus, die ihr am besten gefielen. Als sie einen großen Stapel beieinander hatte, bat sie ihre

Mutter, alle Bücher, die sie ausgesucht hatte, zu kaufen. Sie dachte, dass man bei uns Bücher kaufen könnte. Wir erklärten ihr, dass man bei uns keine Bücher kaufen, sondern nur ausleihen könnte. Dies verstand sie jedoch nicht so recht und sie wurde auf ihre Mutter wütend, da diese keine Anstalten machte, die Bücher zu kaufen. Zornig meinte sie, dass wir die Bücher sicherlich an sie verkaufen würden. Sie wandte sich danach uns zu und fragte, warum man die Bücher nicht kaufen könnte, ob sie vielleicht sehr teuer wären, ob es die gleichen Bücher anderswo billiger gäbe etc. Wir versuchten ihr zu erklären, dass die Bücher in der Bibliothek bleiben müssten, damit auch andere Kinder sie anschauen und lesen könnten. Wenn sie die Bücher kaufen würde, so würde sie diese nach Hause nehmen und andere Kinder könnten sie nicht mehr anschauen. Ihre Mutter versprach ihr, am nächsten Tag erneut vorbeizuschauen. Dann hätten sie auch genügend Zeit, zusammen wenigstens einen Teil des Bücherstapels anzuschauen, den das Mädchen ausgesucht hatte. Da es sehr viele Bücher waren, konnten sie diese aber nicht an einem einzigen Tag anschauen.“

Gehälter der Bibliothekarinnen



Unsere Bibliothekarinnen (v. l.) Deisy, Elia und Ada. Es fehlt Ana

Der Verein Aktion Eine Welt Rottweil hatte von Mai 2018 bis April 2019 das Gehalt der Bibliotheksleiterin Elia Argueta Hernandez finanziert. Im April dieses Jahres lief die finanzielle Unterstützung dieser solidarischen Gruppe aus. Wir machten uns ziemliche Sorgen, wie es wohl weitergehen würde. Überraschenderweise fand sich ein Einzelspender, der großzügiger Weise eine Folgefinanzierung für ein Jahr übernahm. Wir alle, aber vor allem Elia Argueta, waren total froh darüber, dass sich ein Spender gefunden hatte, der sie unterstützte. Der Spender bat darum, seinen Namen nicht zu veröffentlichen. Ich möchte mich bei ihm vielmals für seine solidarische Unterstützung bedanken.

Das Gehalt von Deisy Garcia, einer weiteren Bibliothekarin, ist ebenfalls gesichert. Es wird seit einigen Jahren vom Verein Initiative Eine Welt aus Münsingen finanziert. Auch ihnen gilt unser herzlicher Dank.

Die Spenden reichen bei beiden Bibliothekarinnen dafür aus, den Mindestlohn zu bezahlen. Außerdem sind sie kranken- und rentenversichert.

Ada Garcia, die eine halbe Stelle in unserer Bibliothek in Los Quebrachos hat und die andere Hälfte in der Bibliothek von San Luis tätig ist, hat ebenfalls einen Verein, der ihr schon seit mehr als zehn Jahren das monatliche Gehalt finanziert. Es handelt sich um den Verein Partnerschaft El Salvador in St. Ulrich. Ein großes Dankeschön diesem rührigen Verein, der noch viele weitere Projekte unterstützt.



Felipe Torogoz beim Schmökern

In der Bibliothek von San Luis arbeitet außerdem noch Anastacia Chica. Ihr Gehalt können wir nur mit Hilfe der Spenden von verschiedenen Einzelpersonen finanzieren, wie beispielsweise von Hildegund Held, Jutta Angelika Schwichtenberg, Maria Kühn-Ludewig, Dr. Alice Rabeler, Jutta Reisch, Eberhard Mattheiß sowie der Basisgemeinde Wulfshagener Hütten. Leider reichen die Spenden weder für Ada noch für Anastacia aus, um sie zu versichern und um ihnen den Mindestlohn zu bezahlen. Wir sind sehr froh über diese Spenden, für wir uns vielmals bedanken.



Projektfinanzierung von Seiten der deutschen Botschaft

In der Vergangenheit wurden Teilprojekte in unserer Großgemeinde Segundo Montes immer wieder von der Deutschen Botschaft in El Salvador finanziert. Beispielsweise konnte im Gymnasium auf diesem Weg ein Labor für den Biologie- und Chemieunterricht ausgestattet werden. Einige Jahre später konnte mit ihrer Hilfe das Gymnasium Segundo Montes in San Luis sogar ein Sprachlabor einrichten. Es war das bisher einzige Sprachlabor, nicht nur im Department Morazán, sondern im Osten des Landes. ACEDIM erhielt vor etwa 8 Jahren erstmalig eine einmalige Unterstützung, wobei es in erster Linie um die Ausstattung unserer drei Altenzentren ging.



Bei den diesjährigen Anträgen, denen die Deutsche Botschaft glücklicherweise zustimmte, ging es in erster Linie jedoch um den Erziehungsbereich mit seinen verschiedenen Projekten. Da unser Freund Markus Thoma die Durchführung der verschiedenen Arbeiten koordinierte bat ich ihn um einen Bericht.

Finanzierung mehrerer Teilprojekte



„Wie bereits erwähnt, konnten wir zahlreiche Projekte, die erfreulicher Weise von der Deutschen Botschaft finanziert worden sind, fertigstellen und einweihen. Dazu gehörten unter anderem die Ausstattung mit neuen Küchenmöbeln mit einer gefliesten Arbeitsplatte und einen Einbau für den Kühlschrank im

Schülerwohnheim. Für die Bibliothek konnten über 40 neue Bücherregale angefertigt werden. Eigens dafür, konnten wir auch gleich die neuen Maschinen für die Schreinerei zur Herstellung mitverwenden. Das umfangreichste und zeitaufwändigste Projekt galt aber der Umgestaltung und Erweiterung der Schülersmense in San Luis. Dazu später noch ausführlicher.

Neue Küchenmöbel für das Schülerwohnheim

Das erste Teilprojekt war eine neue Küchenzeile für das Studentenwohnheim, bestehend aus neun Unterbauschränken mit abschließbaren Türen und Schubladen. Diese Küchenzeile konnten wir bereits im vergangenen Jahr einbauen. Dazu gehörten einige dringende Renovierungsmaßnahme im Toiletten- und Badbereich. Hier insbesondere eine Verbesserung der hygienische Verhältnisse, welche unter anderem das Ersetzen des gesamten Bodenbereiches durch besser zu reinigende Fliesen sowie der neu angebrachten Wandfliesen im gesamten Nass- und Küchenbereich beinhaltete. Diese Arbeiten waren allerdings nicht im Projekt enthalten.



Die neu gestaltete Küche im Schülerwohnheim

Umgestaltung und Erweiterung der Schülersmense

Gegen Ende dieser Baumaßnahme im Schülerwohnheim begannen wir im April mit den Umbauarbeiten des Comedors in San Luis Parallel dazu fingen meine Schreiner mit dem Zusägen der ersten Teile für die neuen Regale der Bibliothek an. Um Euch einen kleinen Überblick der durchzuführenden Baumaßnahmen in der Schülersmense zu vermitteln, möchte ich kurz die größten notwendigen Arbeiten auflisten. Geplant war eine Gebäudeerweiterung mit neuen Lagerräumlichkeiten für Lebensmittel, Kühl- und Küchengeräten, ein eigens für Personal neugebauten Toilettenbereich, die Auslagerung der offenen Feuerstelle für die Herstellung der Tortillas und der Neubau eines überdachten Lagerbereichs für das Brennholz. Des Weiteren beinhaltete das neue Konzept eine Umstellung der Holzfeuerstellen auf Gasbrenner für das Zubereiten der täglichen Mahlzeiten. Die dadurch erzielte Vermeidung von Rauchentwicklung im Kochbereich ist aus gesundheitlicher Hinsicht eine enorme Verbesserung für die Köchinnen. Die Pila, in der die Schüler ihr Geschirr waschen, musste dringend vergrößert werden. Leider fehlte gerade in der Trockenzeit oft das dafür notwendige Wasser.



Die Gymnasiasten verrichteten Hilfsarbeiten!

Eine 5000l Zisterne mit zugehöriger Pumpenanlage sollte bei anfallenden Wasserengpässen Abhilfe schaffen. Zu guter Letzt wurden im hinteren Bereich der Mensa die Tischgruppen erweitert, um der gestiegenen Schülerzahl gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang wurde es notwendig, ein neues und größeres Dach für diesen Bereich zu konstruieren. Aus Platzgründen kann ich leider nicht auf alle Einzelnen eingehen.





Bau der Grube für die Zisterne mit Abwasserkanal

Die ersten Ausgrabungsarbeiten für die Trinkwasserzisterne fielen in die Regenzeit. Das Klima spielte gleich zu Beginn nicht gerade in unsere Karten. Während für die Einen die beginnende Regenzeit ein Segen war, fingen bei uns mit zunehmender Tiefe des Aushubs die Probleme an. In einer Tiefe von weniger als zwei Metern trafen wir auf eine Erdschicht, die Sickerwasser führte und unsere Baugrube stetig mit Wasser füllte. Zuerst konnte das austretende Wasser abgeschöpft werden. Doch mit jedem weiteren Regentag trat mehr Wasser ein, als mit Eimern ausgeschöpft werden konnte und behinderte zunehmend die Ausgrabungsarbeiten. Wir mussten also einen Graben mit entsprechendem Gefälle zur Straße hin ziehen, um eine notwendige Drainageleitung zu verlegen, die das ständig anfallende Sickerwasser abführte. Die Entfernung zur Straße beträgt ca. 15m und bei einer Tiefe von mehr als zwei Metern waren einige Tage dazu notwendig den tiefen Graben von Hand auszuheben, da der Bereich für Maschinen unzugänglich ist. Nach einigen Regentagen war der Boden zunehmend aufgeweicht und die ausgehobene Erde drohte zu rutschen. Eines Morgens gab es dann für einen der Arbeiter, der im Graben arbeitete, ein Schreckmoment da er bis unter die Achselhöhle durch die nachrutschende Erde zugeschüttet wurde. Die anderen Arbeiter kamen ihm gleich zu Hilfe und konnten ihn aus seiner misslichen Situation befreien. Er kam mit dem Schrecken davon. Nach einiger Zeit konnten wir die Drainage verlegen und die Arbeiten für die Zisterne fortsetzen. Entsprechend der angegebenen Maße des Lieferanten der Zisterne, fertigten wir den Schacht in kreisrunder Form aus Backsteinen.



Kein Gedränge mehr beim Abwasch des Geschirrs

Parallel dazu gossen wir die Betonabdeckplatte mit der Öffnung des Einstiegs. Als der Schacht beinahe fertiggestellt war wurde die 5000 l Zisterne angeliefert. Zu meinem Entsetzen erhielten wir einen falschen Behälter mit anderen Maßen. Auf Nachfrage beschied uns der Lieferant, dass das Modell vor einem Jahr geändert worden war und er entschuldigte sich für die falschen Angaben. Uns half dies jedoch wenig, da wir damit das nächste Problem hatten. Der Lieferant versprach eine Lösung und besorgte den Tank einer anderen Firma, die den Maßen unseres Schachtes entsprechen würden.



Olegaria und Herminia backen täglich etwa 600 Tortillas

Auf meine Bitte nach Konstruktion-Details oder Materialeigenschaften hin bekam ich immer nur mündliche und unvollständige Informationen. Die Zeit verstrich und schließlich wurde der Umtausch des 5.000 l Tanks vollzogen. Skeptisch erwartete ich den neuen Tank und schon beim Abladen stellte ich fest, dass es sich nicht um einen Erd-Tank handelte, sondern um einen freistehenden Tank mit Anschlussmöglichkeit am Tankboden. Für unseren Zweck ungeeignet! Nach zahlreichen Telefonaten und Reklamationen an den Lieferanten bekamen wir nach einigen Tagen den ersten Behälter zurück und mussten gezwungenermaßen den Schacht und die betonierte Abdeckplatte neu an den Kunststoffbehälter anpassen.



Edis und Magdalena im neu hergerichteten Kochbereich

In der Zwischenzeit errichteten wir den überdachten Lagerplatz für das Brennholz. Im Anschluss daran begannen die Fundamentarbeiten für die Erweiterung des Gebäudes. Da alle Arbeiten von Hand erledigt werden mussten, waren über viele Wochen täglich zusätzlich mehrere Schüler im Einsatz, um die Bauarbeiten voranzubringen. Neben einem Mauermeister und zwei Maurern waren mehrere Hilfsarbeiter mitbeschäftigt.



Im Zuge der Remodelierungs-Arbeiten waren Veränderungen der Abwasserleitungen unumgänglich. Hinzu kam das neue Trinkwasserversorgungsnetz mit der Pumpenanlage, die das Wasser an die einzelnen Wasserstellen (Wassertanks und WC) befördern sollte. Viele dieser Arbeiten galt es nicht nur zu betreuen, sondern mussten von mir selbst ausgeführt werden. Während dieser Phase befand ich mich vormittags fast regelmäßig auf der Baustelle und konnte nur noch nachmittags meine Schreiner in ihrer Tätigkeit, die Bücherregale für die Bibliothek herzustellen, unterstützen. Mit der Zeit nahm mich die Baustelle immer mehr in Anspruch. Ja, wir mussten sogar die Arbeit für die Bibliothek komplett unterbrechen, denn ich benötigte meine Schreiner auf der Baustelle. Die Herstellung zahlreicher Schalungen in verschiedenen Größen und Formen waren notwendig und unterstützten die Maurer in ihrem Schaffen. Auch eine Dachverschalung und Dachanpassungen wurden von uns Schreibern pass- und Maß genau hergestellt.



Essenausgabe

Viele Arbeiten konnten abgeschlossen werden, doch andere, zuvor nicht eingeplante Arbeiten entstanden. Im Zuge der Veränderung der Kochstellen von Holz auf Gas, entschieden wir uns, diesen Bereich zu liften und hygienischer zu gestalten. Der Zementboden wurde erneuert und anschließend mit Bodenfliesen versehen. Auch Wände und der gesamte Kochbereich wurden gefliest. Vieles gäbe es noch zu erzählen oder zu erwähnen bevor ich Ende Februar mit den Malerarbeiten die Tätigkeit auf der Baustelle abschließen konnte. Ergänzend hinzufügen möchte ich jedoch noch, dass während der gesamten Baumaßnahme, außer in den vier Wochen von Mitte Dezember bis Mitte Januar, die Schülermensa immer in Funktion war. Dies bedurfte allerdings einer ausgeklügelten Logistik, um so den fortlaufenden Betrieb der Küche, als auch der Baustelle zu gewährleisten und die Arbeiten beider Seiten so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.

Die beantragten Küchengeräte und Küchenmöbel wie beispielsweise Kühlschrank, Kühltruhe, Kochstellen und Gasherde sowie ein Tisch für die Warmhaltung der Speisen in einem Heiß-Wasserbad konnten nach der Fertigstellung aufgestellt werden. Abgesehen von den Tortillas, konnten ab diesem Zeitpunkt alle Gerichte mit Hilfe von Gas zubereitet werden. Auf diese Weise trägt unsere Mensa

einerseits zu einem umweltfreundlicheren Kochvorgang bei und andererseits wird die Gesundheit unserer Köchinnen künftig nicht mehr durch dicke Rauchschwaden beeinträchtigt.



Neu eingerichteter Essensbereich

Bücherregale für die Bibliothek

Für die restliche Zeit bis zu Einweihung galt unsere volle Konzentration der Fertigstellung und dem Einbau von insgesamt 47 neuen Regalen mit verstellbaren Zwischenböden, sowie zwei Fensterverkleidungen in Rundbogenform. Die neuen Regale wurden entsprechend der vorhandenen Regale passgenau hergestellt und aufgesetzt und mit einer Decken-Anschluss-Leiste abgeschlossen. Letztendlich konnten wir rechtzeitig die Teilbelagerung der Bibliothek mit unserem Werkzeug beenden und die neuen Möbel sauber und staubfrei den Bibliothekarinnen übergeben.



Der deutsche Botschafter, Bernd Finke, besichtigt die Bibliothek. Der deutsche Botschafter, Bernd Finke, konnte sich bei der Einweihung der Projekte persönlich von der Qualität der Ausführungen überzeugen und zeigte sich sehr erfreut über die gelungenen Arbeiten. Er betonte, dass bei all den vielen Projekten im Land, hier das Geld wirklich sinnvoll eingesetzt wurde. ...das macht einen auch ein wenig stolz.

Einweihungsfeier



Am 27. März 2019 fand auf dem Basketballplatz vor dem Jugendzentrum die Einweihungsfeier für die von der deutschen Botschaft finanzierten Projekte statt. Es war ein sehr feierlicher Akt, zu dessen Anlass wir den deutschen Botschafter, Herr Bernd Finke sowie den



Konsul, Herr Norbert Eichler eingeladen hatten. Der Akt begann mit der Dankesmesse unter der Leitung unseres geistlichen Beraters Padre Rogelio Ponsele. In seiner Predigt betonte dieser die Wichtigkeit einer solidarischen Unterstützung, wies jedoch ebenfalls hin auf die Wichtigkeit einer *Gegenleistung*, nämlich unsere Dankbarkeit. Des Weiteren appellierte er an die anwesenden Gymnasiasten, die Möglichkeiten zu nutzen, die diese Projekte im Bildungsbereich bieten.



Ein Schüler übergibt Padre Rogelio ein Symbol

Bei der Opferung trugen Vertreter der Stipendiaten einige Symbole zum Altar, darunter eine Bibel, die uns Weisheit geben soll und solche Männer und Frauen aufzieht, die sich dem Projekt des Gemeinschaftslebens verpflichtet fühlen. Weitere Symbole waren ein Bild von Monseñor Romero, ein spiritueller Leiter des salvadorianischen Volkes; ein als Symbol der Weisheit, welche durch die Bücher der Bibliothek Los Quebrachos an Kinder, Jugendliche und Erwachsene weitergegeben wird und so zu einer besseren Bildung beiträgt; Brot, als Symbol einer gesunden Ernährung, welche die Stipendiaten täglich in der neu hergerichteten Schülersmense erhalten und die verschlungenen Hände als Symbol der Solidarität.



Am Ehrentisch (v r. n. l.) Botschafter Bernd Finke, Konsul Norbert Eichler, Padre Rogelio Ponsele und Markus Thoma

Nach dem Gottesdienst wurden der deutsche Botschafter Bernd Finke, der Konsul Norbert Eichler, Padre Rogelio Ponsele, der Bürgermeister, die Vizedirektorin des Gymnasiums, Projektleiter Markus Thomas, die Leiterin unserer Bibliothek, der Verantwortliche der Schulspeisung, die Leiterin der Musikschule sowie Eltern- und Schülervertreter des Stipendienprojekts. Rudi dankte den beiden Vertretern der deutschen Botschaft für ihre Unterstützung nicht nur in diesen, sondern auch bei anderen Gelegenheiten. Er bat die Schüler, diese neuen Projekte, zu ihrem eigenen Weiterkommen, gut zu nutzen. Die Gymnasiasten zeigten in verschiedenen kulturellen Darbietungen. In seiner Rede zeigte sich der deutsche Botschafter sehr erfreut darüber, dass er an dieser Einweihungsfeier teilnehmen konnte. Er war sehr zufrieden mit den Ergebnissen dieser Projekte und der Beteiligung der Jugendlichen an deren Durchführung. Er verpflichtete sich, auch weiterhin Projekte zum Wohle der Schwächsten in der Gesellschaft zu unterstützen. Nach Ende der Einweihungsfeier schloss sich die Besichtigung der verschiedenen Projekte an. Zum Abschluss gab es ein ausgezeichnetes Mittagessen in der umgebauten Mensa.



Fast alle Stipendiaten waren anwesend

Kinder- und Jugendgruppen

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hatte für unser Jugendzentrum und für ACEDIM von Anfang eine sehr wichtige Bedeutung. Das Zentrum sollte für alle Kinder, für Jungen und Mädchen und für alle Jugendlichen aus den armen Gemeinden im Norden von Morazán ein Platz sein, an dem sie sich unbeschwert austoben und ihre Alltagsorgen und Ängste für eine Weile vergessen konnten. Die vorherrschende Gewalt in unserem Lande und ihre negativen Auswirkungen sind wahrscheinlich den meisten ausreichend bekannt.

Die Gründung von Kinder- und Jugendgruppen und die Vermittlung von Werten sollten vor allem auch dazu beitragen, keine Freundschaften mit anderen in einem kriminellen Milieu zu suchen, das bereits Kinder ab 12 Jahre für seine Zwecke rekrutiert. Bindeglied zwischen Zentrum und Gruppen sind die ehrenamtlichen Teamer, welche die einzelnen Gruppen koordinieren.





Familientag der Kindergruppen

Derzeit gibt es 15 Kindergruppen sowie 8 Jugendgruppen, in denen etwa 300 Jungen und Mädchen und 125 Jugendliche organisiert sind. Jede Gruppe trifft sich einmal wöchentlich, wobei die unterschiedlichsten Themen wie Werte, Kultur, Kunst, Sport altersgemäß ausgeführt werden. Jährlich werden verschiedene größere Aktivitäten durchgeführt. Das Ziel dabei ist, mittels Spiele und interessanter Themen Grundwerte zu vermitteln und Neues zu lernen. Im Januar dieses Jahres veranstalteten wir das jährliche Kinderlager; u. a. gab es einen Theater-Workshop, die Gebärdensprache konnte erlernt werden etc. In den Osterferien wurde das Jugendlager durchgeführt. Hier konnte man in mehreren Workshops ebenfalls viel lernen wie beispielsweise Armbänder knüpfen, fotografieren, handwerkliche Tätigkeiten und die japanische Sportart Taekwondo.

Mit unserer Inliner-Skate-Schule nehmen wir bereits seit zwei Jahren an nationalen Wettbewerben teil und unsere Kinder und Jugendlichen bringen immer wieder etliche Medaillen nach Hause. Momentan ist die Gruppe dabei, sich zu „verjüngen“. Samstag für Samstag nehmen etwa 25 Kinder am Training teil.

In den folgenden beiden Beiträgen berichten Kinder über die erlebten Erfahrungen in ihrer jeweiligen Gruppe.

Mein erstes Zeltlager



Juan Carlos (in der Mitte) im Zeltlager

„Ich heiße Juan Carlos Vigil und bin 10 Jahre alt. Seit vergangem Jahr bin ich Mitglied einer Kindergruppe von El Cerrito, einem kleinen Weiler, der zu Quebrachos gehört. Als ich die Einladung zum diesjährigen Zeltlager im Januar erhielt, war ich überglücklich, denn ich war vorher noch nie in einem Lager gewesen. Ich konnte mir überhaupt nicht vorstellen, wie es ablaufen würde und ich wusste nur, dass es woanders hingehen würde. In der ersten Nacht im Lager schief ich nicht gleich ein, da ich ein wenig Angst hatte, weil man so viele Geräusche hören konnte. Da wir aber ziemlich viele Jungen im Zelt waren, hatte ich keine Angst mehr. Ich kam sehr gut mit den anderen im Zelt und den vielen anderen Kindern aus. Was mir am Lager am besten gefiel, waren die Spiele, und das gute Essen mit Bohnen und Kochbananen. Alles war sehr gut. Vor allem der Theaterworkshop gefiel mir. Wir spielten ein Stück über einen Schüler, der taub war. Niemand konnte sich mit ihm unterhalten, da niemand seine Zeichensprache verstand. Ich spielte die Rolle des Schuljungen.“



Zelten unter Kiefern

Mir gefiel der Platz, auf dem wir zelteten, vor allem die hohen Kiefern. Mir machte auch die nächtliche Kälte nicht viel aus, doch wenn ich in aller Frühe Duschen ging, und das eiskalte Wasser aus den Fässern schöpfte und über mir ausleerte, dann zitterte ich vor Kälte. Auch die Wanderung zum Fluss war schön. Es war zwar etwas anstrengend, doch es war toll im kalten Fluss zu baden. Die verschiedenen Aufgaben, die uns unterwegs auf dem Weg zum Fluss gestellt wurden, fand ich gut.

Am letzten Tag fühlte ich mich etwas traurig, weil ich gerne noch länger gezeltet hätte. Ich werde immer an den Gruppenstunden teilnehmen, damit ich im nächsten Jahr wieder mitkommen darf. Hoffentlich dauert das Zeltlager das nächste Mal länger!“

Inline-Skating Schule

„Juan José ist ein 10-jähriger Junge, der die vierte Klasse besucht. Er weiß, dass es sehr wichtig ist, zu lernen. Abgesehen davon hat er eine Lieblingssportart: Inline-Skating. Seit letztem Jahr ist er Mitglied unserer "Inline-Skating-Schule" im Jugendzentrum und er nimmt dort immer pünktlich am wöchentlichen Training teil. Er fing an, sich für Inline-Skating zu interessieren, seit er einmal ins Jugendzentrum kam und bei der Gelegenheit sah, dass



andere Kinder es bereits gut beherrschten. Die Eltern wollten ihm kaum die Erlaubnis dafür erteilen, diesen Sport auszuüben, da er ihrer Meinung nach viel zu zappelig ist. Als Strafe ließen sie ihn des Öfteren nicht trainieren. Eines Tages, als wir sie besuchten, um ihnen mitzuteilen, dass ihr Sohn eine Einladung zu einem Wettbewerb in San Salvador hatte, waren sie sehr erstaunt darüber und sahen ihren Fehler ein. Juan Jose war sehr froh über die Einladung und noch mehr darüber, dass seine Eltern die Strafe aufgehoben hatten und ihm erlaubten, am Wettkampf teilzunehmen.



Immer vorne dabei Juan Jose

Am Tag des Wettkampfes musste er sehr früh aufstehen, da die Teilnehmer bereits um vier Uhr in die Hauptstadt aufbrachen. Spätestens um acht Uhr mussten sie dort sein. Um diese Uhrzeit ging der Wettbewerb los. Man konnte die Freude in seinem Gesicht ablesen, als er die große Rennbahn sah, auf der sich bereits viele Kinder tummelten. Es gelang ihm sogar eine Medaille zu gewinnen, einen dritten Platz in der Kategorie „Fähigkeiten“. Juan Jose war übergücklich über seine erste Medaille. Auf der Heimfahrt kommentierten alle, wie sie sich während des Wettbewerbs gefühlt hatten und diskutierten ihre strategischen Fehler als Gruppe. - Nun trainiert Juan José erneut, wie viele anderen Jungen und Mädchen ebenfalls, um noch erfolgreicher in dieser schönen Sportart zu werden.“

Die Arbeit mit Senioren hat für ACEDIM einen wichtigen Stellenwert bei der Projektarbeit. Die neue Verantwortliche für diesen Arbeitsbereich, Suleima Floridalma Espinales Canizales, hat sich inzwischen gut in die Materie eingearbeitet. Hier nun ihre Beiträge

Seniorenarbeit in den drei Altenzentren



Altenspeisung in San Luis



„Die Arbeit mit Senioren ist für mich etwas ganz Besonderes. In den letzten, fast fünf ganzen Monaten, bekam ich über meine Arbeit und mein Zusammensein mit den Senioren einen großen Einblick in deren Leben und in die tägliche Realität, in der sie leben. Die meisten von ihnen haben keine

Familie oder nähere Verwandte, die für sie sorgen könnten. Das Alter der einhundertfünf Männer und Frauen, für die wir in den drei Altenzentren sorgen, liegt 65 Jahre, einige wenige wurden sogar hundert Jahre alt.

Unsere Senioren sind Euch sehr, sehr dankbar für Eure Unterstützung. Immer wieder betonen sie, dass es ihnen, dank Eurer Solidarität an nichts mangelt, da sie täglich ihre Mahlzeiten bekommen. Auch in Krankheitsfällen fühlen sie sich gut versorgt, da wir uns in diesen Fällen ebenfalls um ihre Gesundheit kümmern. Ihre bewegenden Dankesworte animieren mich, stets für sie da zu sein, diesen schutzlosen Sektor in unserer salvadorianischen Gesellschaft. Des Weiteren möchte ich berichten, dass wir in unserem Altenzentren verschiedene Senioren haben, die an Krankheiten wie beispielsweise Arthritis, Skoliose und an Herz-Kreislauf-Erkrankungen leiden. Andere haben Probleme mit dem Nervensystem und ihrem Empfindungsvermögen oder leiden unter Neuralgien.

Täglich arbeite ich so viel wie ich kann, um ihr Selbstwertgefühl zu steigern, ihre Stimmung zu verbessern und um ein Lächeln auf ihren Gesichter zu zaubern. Allgemein ausgedrückt ist es mein Ziel, ihre Lebensqualität zu verbessern. Dies möchte ich vor allem über unsere vielfältigen Aktivitäten für sie und mit ihnen erreichen, über die ich im Folgenden berichten werde.

Fahrt ins ehemalige Flüchtlingslager Colomoncagua

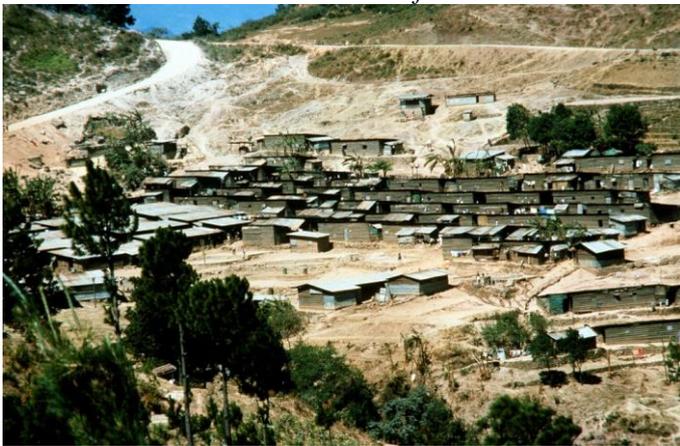


Bus nach Colomoncagua

„Endlich war der langersehnte Tag angebrochen, der von den Senioren der drei Altenzentren voller Ungeduld erwartet worden war. Vorher hatte es bereits tagelangen Vorbereitungen gegeben, damit auch nichts schief gehen konnte auf unserer Fahrt nach Colomoncagua. Es musste ein Bus organisiert werden, der auch auf schlechten Wegen einsatzfähig war; die Fahrt mit einem weiteren Fahrzeug



vom Dorf aus ins Flüchtlingslager war eine weitere logistische Herausforderung etc. Wir hatten Donnerstag, den 22. November für unsere Fahrt ausgewählt, da dieser Tag noch im Totenmonat November lag und die Senioren vor allem die Gräber ihrer im Flüchtlingslager verstorbenen Angehörigen besuchen wollten. Für die Verpflegung hatten die Köchinnen gesorgt; es konnte also losgehen. Die meisten der Senioren standen schon lange vor der Abfahrtszeit an der vereinbarten Wartestelle. Sie hatten sich, soweit es möglich, in Schale geworfen und in ihr Reisegepäck Pullover und Handtücher gegen die Kälte eingepackt. Um 6 Uhr in der Frühe sollte die Fahrt losgehen. Wir warteten und warteten, wurden mit der Zeit aber unruhig. Schließlich, gegen 8.30 Uhr kam der Bus an. Die Reise über die Grenze nach Honduras verlief langsam und ohne bemerkenswerte Zwischenfälle.



Früheres Flüchtlingslager Limones 2 in Colomoncagua

Nach der Ankunft im Dorf wurde es ein bisschen chaotisch: die Senioren schwitzten und waren durstig; weit und breit gab es keinen geeigneten Platz, um das mitgebrachte Frühstück zu verzehren. Zudem war die Straße ins höher gelegene Flüchtlingslager in einem katastrophalen Zustand. Es dauerte ewig, bis der kleine Micro-Bus alle Leute nach oben gebracht hatte. Leider war es uns nicht gelungen, ein weiteres Fahrzeug aufzutreiben. Die Senioren ließen sich jedoch nicht verdrießen und nutzen die Wartezeit für einen Dorfbummel.



Nach der Fahrt hoch in das ehemalige Flüchtlingslager stiegen sie entweder am Friedhof von Quebrachitos oder am Friedhof von Copinol aus. Dort suchten die Senioren erst einmal die

Gräber ihrer Verstorbenen und richteten diese, soweit es ging, wieder etwas her. Einige hatten sogar kleine Plastikkränze mit Plastikblumen mitgebracht und befestigten dies auf den Gräbern. Danach war es höchste Zeit, die hungrigen Mäuler zu stopfen. Hierfür suchten sich die Senioren auf dem Friedhof einen möglichst eben gelegenen Platz und verzehrten die von den Köchinnen mitgebrachten Köstlichkeiten:



Ausruhen und Essenspause auf dem Friedhof

Es gab ChowMein (gebratene Nudeln mit Gemüse und kleinen Hähnchenstücken), Tortillas und einen Fruchtsaft. Während auf einem provisorischen Steinofen das Kaffeewasser kochte, plauderten die Senioren und erinnerten sich an die alten Zeiten im Flüchtlingslager. Einige von ihnen hatten im Erziehungsbereich gearbeitet, andere waren zu den anstrengenden Arbeiten in den Gemeinschaftsküchen eingeteilt worden, in denen die Tortillas für das ganze Flüchtlingslager gebacken wurden. Wieder andere waren im landwirtschaftlichen Bereich eingesetzt worden. Don Daniel leitete die Spielzeugwerkstatt, Don Agostin war seinerzeit für die Schweinzucht zuständig, doña Tana in der Koordination usw. Alle hatten viel zu erzählen und vor allem solche Zwischenfälle, wie der Überfall der Militärs auf das Lager, versetzten sie noch heute in Furcht. Zwischen Erinnerungen und Anekdoten und im Schatten von Kiefern und Mangobäumen und inmitten der vielen Kreuze vergingen die Stunden.



Reflektion mit den Geistlichen

Eigentlich war es Zeit wieder nach Hause zu fahren, doch die Frauen vom honduranischen Pastoralteam, die uns begleiteten, baten uns, noch ein bisschen auf ihren Pfarrer zu warten. Nach einer längeren Wartezeit hielt ein Fahrzeug direkt am Eingang des Friedhofs und nicht nur ein, sondern vier Pfarrer stiegen aus. Es folgte eine kurze Reflexion und die geistlichen Herren versprachen, dass sie sich einsetzen würden, die beiden Friedhöfe zu erhalten.



Sie schlugen sogar vor, auf dem Friedhof eine Gedenktafel zu errichten mit den Namen aller im Lager Verstorbenen. Danach ging die langsame Rückkehr ins Dorf los, die erneut eine Menge Zeit in Anspruch nahm. Als es endlich mit dem Bus zurückgehen sollte war dieser nicht zur Stelle und wir mussten ihn erst einmal suchen, da er total versteckt geparkt hatte. Kurz vor der Abfahrt bemerkte einer der Mitreisenden, dass er seine Brieftasche verloren hatte und er machte sich auf die Suche. Wir warteten erneut. Währenddessen kam ein junger Motorradfahrer auf uns zu. Er erzählte, dass er eine Brieftasche mit salvadorianischen Papieren gefunden hatte. Um den Fund abzuliefern war er extra den langen Weg zurückgefahren!



Abschied von Colomoncagua

Nun konnte es wirklich losgehen. Es wurde so langsam dunkel. Am Rio Negro, dem Grenzfluss zwischen Honduras und El Salvador, war nichts mehr von der Sonne zu sehen. Kurz danach wäre es beinahe zu einem Unfall gekommen. Der Bus musste einen längeren, sehr steilen Streckenabschnitt hochfahren, als er immer mehr an Geschwindigkeit verlor. Da die Bremsen nicht in Ordnung waren konnte er auch nicht einfach rückwärtsfahren. Die einzige Möglichkeit war, den Bus solange mit Hilfe von Kupplung und Gas in eine Halteposition zu bringen, damit die verzweifelten Senioren erst einmal aussteigen konnten. Der Bus ließ sich langsam zurückrollen und alle Senioren mussten zu Fuß das steile Straßenstück hochgehen. Der nunmehr leere Bus nahm einen neuen Anlauf und es gelang ihm die lange Steigung zu überwinden. Kein Wunder daher, dass die Stimmung auf dem letzten Stück Heimfahrt etwas gedrückt. In San Fernando fing es auch noch sehr stark zu regnen an. Gott sei Dank sind wir alle wieder glücklich heimgekommen. Trotz dieses Zwischenfalls wollen die meisten von ihnen im November erneut nach Colomoncagua fahren.“

Kurz nach der Fahrt nach Honduras, am 1. Dezember vergangenen Jahres, konnten wir ein ganz besonderes Ereignis feiern: Francisco Pio Díaz Márquez, ein Senior aus unserem Altenzentrum in Los Quebrachos, wurde 100 Jahre alt. Von der Geburtstagsfeier berichtet Suleima.

100 Jahre don Pio



„Einer unserer Senioren, Don Pio, konnte neulich seinen 100. Geburtstag feiern. Dem Jubilar sah man seine 100 Jahre nicht an. Er war körperlich und vor allem auch geistig immer noch fit und war auch gut zu Fuß. Allerdings hatte in den letzten Jahren seine Sehkraft stark nachgelassen, so dass er davon

abhängig war, dass ihn jemand führte oder dass ihm das Essen nach Haus gebracht wurde.

Eigentlich wurde der Geburtstag von don Pio zweimal gefeiert. Das Gesundheitszentrum hatte sich hinsichtlich seines Geburtsdatums geirrt und bereits am 22. November eine Überraschung für ihn im Alten-Zentrum vorbereitet. Mariachi-Musiker spielten auf, er erhielt Geschenke und er freute sich, dass er mit den anderen Senioren zusammen feiern konnte. Schmunzelnd klärte sie don Pio die Leute vom Gesundheitszentrum auf: „Leider haben Sie sich vertan, mein Geburtstag ist nicht heute, sondern in einer Woche am 1. Dezember.“

Am 1. Dezember gab es daher die zweite Geburtstagsfeier, dieses Mal zum richtigen „Datum“, die vom Altenzentrum ausgerichtet wurde. Don Pio schnitt die Geburtstagstorte an und alle Senioren bekamen ein Stück davon, zusammen mit einer Tasse Kaffee. Danach gingen alle auf den Basketballplatz nebenan, wo eine Piñata auf don Pio wartete. –



Leider weilt don Pio nicht mehr unter uns. Am 18. Februar ist er friedlich entschlafen. Er ruhe in Frieden.“

Muttertag

„In El Salvador wird immer am 10. Mai der Muttertag gefeiert. Da er seit 2 Jahren gesetzlicher Feiertag ist, verlegten wir unsere Feier in den drei Altenzentren auf den 9. Mai. In der salvadorianischen Gesellschaft sind es in erster Linie die Mütter, die für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind. Vor allem in den Zeiten des vergangenen Bürgerkriegs trugen die Mütter die Hauptlast der Verantwortung für ihre Familien. Und häufig sind es auch heute noch die Großmütter, die ihre Enkel aufziehen, da der Sohn bzw. die Tochter in die USA ausgewanderten. Heutzutage eine sehr schwierige Aufgabe.

Das Ziel der Feier in den drei Altenzentren war daher, den Müttern bzw. Großmüttern eine kleine Freude im Kreise der anderen Senioren zu bereiten, um gemeinsam ein paar schöne Stunden zu erleben. Zuerst einmal wurde jedoch in einem kurzen Rückblick all derer gedacht, die in früheren



Jahren ebenfalls an der Altenspeisung teilgenommen hatten und inzwischen verstorben sind. Ebenfalls gedacht wurde an die solidarischen Menschen und Gruppen, welche die Arbeit der Altenzentren unterstützen. Anschließend ging es zum gemütlichen Teil über. Die Musikgruppe los Sanchez spielte alte Weisen und es gab sogar einige unter ihnen, die beschwingt dazu tanzten. Tanzen macht hungrig! Die Köchinnen hatten vorgesorgt und einen Festschmaus vorbereitet: zu den üblichen Grundnahrungsmitteln Bohnen und Reis gab es Hähnchen mit Gemüse und Fruchtsaft.



Jede Seniorin bekam ein Geschenk

Danach ging es weiter mit Gedichten, Liedern, Spielen und eine kleine Diashow mit Bildern aus den vergangenen Jahren. Im Anschluss daran wurden jeder Seniorin kleine Geschenke überreicht: eine duftende Seife, Hautcreme sowie ein schönes, buntes Handtuch. Die landesüblichen Schürzen wurden leider nicht rechtzeitig fertig und werden den Seniorinnen daher erst zum Vatertag überreicht. Alle unsere alten Frauen drückten ihre Freude und ihren Dank für die Geschenke und für die schönen Stunden aus, die sie zusammen verbringen konnten. Zum abschließenden Kaffee gab es sogar noch eine große Torte, die gerecht unter allen Senioren verteilt wurde.“ Soweit die Berichte von Suleima.



Finanzierung der Altenspeisung

Wie Ihr sicherlich wisst, kostet der Unterhalt unserer drei Altenzentren eine Menge Geld. Jährlich benötigen wir etwa 30.000 US \$ für die Altenspeisung in allen drei Altenzentren. Der durchschnittliche monatliche Bedarf liegt bei etwa 2.500 US \$. Die tatsächlichen Ausgaben schwanken jedoch monatlich. Vor allem den erst, da vor allem in den ersten Monaten der gesamte jährliche Bedarf für Bohnen und Brennholz eingekauft wird. Nicht vergessen dürfen wir die Gehälter der insgesamt neun Angestellten in den Altenzentren: je eine Verantwortliche, eine Köchin sowie eine Hilfsköchin für die wir derzeit jährlich weitere 12.000 US \$ benötigen. Es macht jedes Jahr viel Mühe, diese Beträge aufzutreiben. Umso mehr freuen mich die folgenden E-Mails:

19.10.18

Lieber Herr Reitinger!

Ich habe wieder ein Sparschwein mit Inhalt für die alten Damen und Herren. Kommen Sie dieses Jahr evtl. Noch nach Konstanz? Ich hoffe sehr, dass es Ihnen gut geht und Grüße Sie ganz herzlich Gisela Kolb (Sport Gruner)

Bei der offiziellen im Februar in Konstanz wurde das Sparschwein geschlachtet. Es hatte 310 € für die Altenspeisung im Bauch. Vielen Dank, Frau Kolb, dass Sie immer dafür gesorgt haben, dass das Schweinchen genügend zum Fressen hatte.

Der folgende Bericht stand im Dezember 2018 im Waltershofer Gemeindeblatt

Weihnachts- und Christbaummarkt 2018 für El Salvador

Wir freuen uns über ein Rekordergebnis beim Weihnachtsmarkt vom Freitag vor dem 3. Advent! Dieses Mal konnten wir 8.500 € für das Projekt Altenspeisung nach El Salvador überweisen: die Löhne der Mitarbeiterinnen und über 3 Monate Versorgung der alten Menschen mit Lebensmitteln sind gesichert. Ein ganz herzliches Dankeschön allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich bei den Vorbereitungen und der Durchführung des Marktes „ins Zeug“ gelegt haben. Danke auch an alle Spender und Besucher. Wir sind stolz darauf, dass der Markt nun schon seit fast 30 Jahren fester Bestandteil der Vorweihnachtszeit in Waltershofen ist und uns fast alle Beteiligten seither die Treue halten.

Wir wünschen allen ein gesundes, friedvolles und persönlich erfolgreiches Jahr mit vielen Sternstunden und hoffen auf ein Wiedersehen im Dezember 2019.

Für die Initiativgruppe Partnerschaft El Salvador
Rita und Peter Langenstein



Unsere Seniorinnen spielen gerne



Vielen Dank liebe Freundinnen und Freunde von der Partnerschaft El Salvador in Waltershofen für Eure langjährige Treue. Euer unermüdlicher Einsatz und Eure tollen Ideen, mit denen Ihr jedes Jahr aufs Neue die Besucher überrascht bringen mich immer wieder zum Staunen. Danke liebe Rita, und mein herzlicher Dank, was Du und Eure Frauengruppe auf die Beine stellt und natürlich auch Dir Peter, für die Gesamt-Organisation eines solch großen Events. Unser Dank gilt natürlich auch allen anderen, die mitgeholfen haben, dieses Rekordergebnis zu erzielen.



Besuch der Senioren in unserer Bibliothek

Das folgende Schreiben kommt vom Hochrhein.
20.05.19

Lieber Rudi Reitinger,
Anfang April bin ich 60 Jahre alt geworden und das habe ich am letzten Wochenende gefeiert. Und da man ja oft nicht weiß, was man den Leuten in dem Alter schenken soll, habe ich den Gästen angeboten, stattdessen für Segundo Montes zu spenden. Und so sind 460.- EUR zusammengekommen, die ich Ihnen nun zukommen lassen möchte. Wie sollen wir das machen? Und mit welchem Stichwort soll ich das machen?

Sie haben sicher eine Idee, wie Sie das Geld sinnvoll verwenden können. Lassen Sie's mich wissen, denn ich würde gerne meinen Gästen eine kleine Rückmeldung geben.

Herzliche Grüsse

Jürgen Pritzel

Als ich Jürgen Pritzel zurückmailte und ihn bat, die Spende für die Altenspeisung verwenden zu dürfen, war er sofort damit einverstanden. Vielen Dank!



Zum Schluss möchte ich mich erneut für Eure Post, Rückmeldungen, Nachfragen sowie für Eure Solidarität mit den Menschen in El Salvador bedanken. Danken möchte ich vor allem denjenigen, die mir bzw. uns schon lange die Treue halten und unsere Projekte immer wieder finanziell unterstützen, sei es durch periodische **Aktivitäten** wie beispielsweise das Ausrichten von Festen oder eines Kulturfestivals, Musikveranstaltungen, Kabarets, Ausstellungen, Nikolausbesuche, Christbaum- bzw. Weihnachtsmärkte, Fasten- und Solidar-Essen, Verkaufsstände bei Pfarrfesten, Kellnern für uns, Bücherverkäufe auf Flohmärkten, Sponsorenläufe, Verkauf von Kunsthandwerk, Stricken für die Altenspeisung, Theater und Kabarettveranstaltungen von Schulen zugunsten unserer Schulen, Eröffnung eines Kleidermarktes oder durch einmalige **Aktionen**, wie beispielsweise an Weihnachten, bei runden Geburtstagen, bei (Goldenen) Hochzeiten, Taufen, Pensionierungen und Jubiläen oder bei sonstigen besonderen Ereignissen und nicht zuletzt den Sternsängern für ihren Einsatz für unser wichtiges Projekt P 12 0218 001 in Euren Pfarrgemeinden. Eure Spenden kommen in voller Höhe den von Euch unterstützten Projekten zugute.

Für Interessierte, die unsere Projekte unterstützen wollen, gebe ich unsere **Spenden-Kontonummer** an (bitte für die Spendenbescheinigung Adresse angeben):

Aktionskreis Dritte Welt e.V., Konstanz

IBAN: DE74 6929 1000 0214 6763 11

BIC: GENODE61RAD

Kunsthandwerk Wer Kunsthandwerk benötigt, kann es über meine hiesige Adresse bestellen. Aus



Kostengründen gebe ich diese Ich gebe es aus Kostengründen unseren Besuchern mit und bin daher auf frühzeitige Bestellungen angewiesen.

Auf Anforderung schicke ich die neueste Warenangebotsliste zu. Wer mich schnell und billig erreichen will, kann an meine E-Mail-Adresse schreiben: (bitte **neue e-mail Adresse** beachten!)

rudi.reitinger@acedim.org Telefonisch bin ich erreichbar unter der **Telefonnummer: 00503 2680-1414**.

Wer den Rundbrief in Farbe im Internet lesen oder runterladen möchte, kann dies über die Web Seite der *Partnerschaft mit El Salvador* in St. Ulrich tun. Die Adresse lautet: www.partnerschaft-elsalvador.de

Wer Interesse an einem Arbeitsaufenthalt bei uns hat soll sich am besten mit mir hier in Verbindung setzen.

Zum Schluss möchte ich allen Daheimgebliebenen für ihr Interesse und ihre jahrelange Treue danken. Ich wünsche Euch allen erholsame Pfingsttage.

Euer

Rudi Reitinger





Zu den Projekten, die von St. Ulrich unterstützt werden, zählen eine Bäckerei, die Schulpflege und die Hilfe für alte Menschen. FOTO: PETER LANGENSTEIN

„Jugendliche bei der Stange halten“

BE-INTERVIEW: Peter Langenstein erzählt, warum es eine Partnerschaft zwischen St. Ulrich und Segundo Montes in El Salvador gibt

KOLLEKTIVS. ST. ULRICH. Ein kleines Land, ein schönes Land, ein Land mit vielen Problemen. Das ist El Salvador. Seit mehr als 30 Jahren setzt sich ein Verein mit Sitz in St. Ulrich für Projekte in dem mittelamerikanischen Staat ein. Mitbegründer ist Peter Langenstein, der ehemalige stellvertretende Leiter des Bildungshauses Kloster St. Ulrich. Im Gespräch mit Nikola Vogt berichtet er von der Bandenkriminalität in El Salvador und was sein Verein tut, um Jugendliche davor zu bewahren. Und das ist nur eines mit vielen Projekten.

BZ: Herr Langenstein, gehen wir 30 Jahre zurück. Wie kommt St. Ulrich zu einer Partnerschaft mit El Salvador?

Langenstein: Das ist durch einen ganz persönlichen Kontakt entstanden. Ein Freund von mir hat in den 80er Jahren eine Weiseweise gemacht und ist in einem Flüchtlingslager in Honduras mitgepröblen. Zwischen 1980 und 1991 herrschte Bürgerkrieg in El Salvador. Die arme Bevölkerung aus dem Norden des Landes war deshalb nach Honduras geflohen. Mein Freund wurde dort Katastrophenhelfer- und blieb bis heute. Als Frieden geschlossen wurde, sind viele Menschen zurück in ihre Heimat gegangen und haben im Norden El Salvadors Dörfer gegründet. Mein Freund half ihnen beim Aufbau. Und hier hat er immer wieder erzählt, wozu Menschen dort Netze, Dinge, die wir in Deutschland hatten, aber die es dort nicht gab. So entstand der Partnerschaftsgründung.

BZ: Und Sie arbeiten damals im Bildungshaus in St. Ulrich?

Langenstein: Ja, als ich 1988 nach St. Ulrich gekommen bin, habe ich das Projekt praktisch mitgebracht. Ich fand, das es gut zu einer Landvolk-Hochschule passe. Die Unterstützung in El Salvador hatte etwas mit Bodenbearbeitung und mit Bildung zu tun. Es gab also einige Anknüpfungspunkte. Ich habe es dann immer mehr bekannt gemacht, und schließlich haben wir einen Verein gegründet. Er hat seinen Sitz im Bildungshaus. Heutezu-

tage hat unser Arbeitskreis zwölf Mitglieder, die sich vier bis fünfmal im Jahr treffen. Außerdem hat der Verein 60 zahlende Mitglieder. Wir kümmern uns um fünf Dörfer. Sie tragen den Namen Segundo Montes.

BZ: Ist die Hilfe materiell oder finanziell?

Langenstein: Inzwischen nur noch finanziell. Die materielle Hilfe war eine Reisepackerei – und das kostet. Und letztendlich kann man Vieles auch dort kaufen. Wir sind ganz klar fixiert auf Projekte, die wir in Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort umsetzen.



Peter Langenstein. FOTO: SVOB

BZ: Was denn zum Beispiel?

Langenstein: Zum einen ist das der Bereich Bildung. Wir haben beim Bau von Schulen samt Schulpflege mitgeholfen, bei der Entstehung eines Jugendzentrums, eines Ausbildungszentrums, wo es zum Beispiel eine Scheinerei gibt und eine Küche, wo Frauen kochen lernen und so einen Job kriegen können. Es gibt beispielsweise in der Nähe ein Hotel. Dort arbeiten jetzt viele, die in unserer Küche gelernt haben. Es wird ganz praktisch gequack, was gebraucht wird. Wir bieten Unterstützung auf ganzer Bandbreite. Es geht darum, Jugendliche bei der Stange zu halten.

BZ: Warum ist das so wichtig?

Langenstein: Eines der größten Probleme

in El Salvador sind die Maras, die Jugendbanden. Aufgrund der grassierenden Bandenkriminalität gilt El Salvador als eines der gefährlichsten Länder der Welt. Das ist brutal. Ich habe gelesen, dass 70 Prozent aller Jugendlichen bis zu 26 Jahren arbeitslos sind. Deshalb sagen wir: Es ist wichtig, dass die Jugendlichen eine Anlaufstelle haben. Dass sie aus der Gefahr herausgehalten werden.

BZ: Sie waren dreimal in El Salvador. Wie gefühlvoll sind diese Reisen?

Langenstein: Sie müssen sich an Spielregeln halten. Die erste heißt: Abends ab 18 Uhr, wenn es dunkel ist, bleibe ich daheim. Zweitens: In der Stadt muss man bestimmte Gegenden meiden oder nur mit dem Auto hindurchfahren. Dort, wo unsere Projekte laufen, ist es aber nicht so schlimm. Das ist eine ganz vertraute Gegend. Dort gibt es überall verstreute Hütten in den Wäldern. Strom gibt es oft nur durch Autobatterien. Manche Dörfer kriegen nur einmal in der Woche Wasser, das wird dann nachts geliebert, und die Leute müssen aufstehen, ihre Vorräte auffüllen und zurück in ihren Hütten schleppen. Wer Dachziegel auf seiner Behausung hat, dem geht es schon besser. Denn dadurch ist es nicht mehr so heiß.

BZ: Wie haben Sie die Menschen in El Salvador erlebt?

Langenstein: Total offen, total freundlich, sehr emotional – und ehrlich. Sie sind auch stolz darauf zu zeigen, wo sie wohnen, ihr Land zu zeigen. Einfach herrlich.

BZ: Neben dem Thema Bildung, welche Bereiche unterstützen Sie noch?

Langenstein: Den sozialen Bereich. Durch den Krieg sind viele Menschen ausgewandert, und die Alten blieben allein zurück. Deshalb bieten wir eine Altersbetreuung an. Die Senioren treffen sich dort jeden Tag und bekommen zwei warme Mahlzeiten. Außerdem bieten wir ein Bewegungs- und Beschäftigungsprogramm an. Wir bezahlen die Verantwortlichen, die sich um sie kümmern.

BZ: Gibt es weitere Projekte?

Langenstein: Ja, der dritte Bereich ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Dazu zählen wir eine Bäckerei, die wir vor 20 Jahren eröffnet haben. Dort backen Frauen Brötchen, und Männer fahren die Ware aus. Unser neuestes Projekt sind neue Gaststätten für die Bäckerei, weil die Holzofen nichts mehr taugen. Dafür brauchen wir 6000 bis 7000 Dollar an Spendengeldern.

BZ: Wie viel Geld akquirieren Sie jährlich für all diese Projekte?

Langenstein: 20.000 Euro müssen wir jedes Jahr aufbringen, damit die Projekte so weiterlaufen können. Wir erhalten beispielsweise Spenden durch den Weihnachtsmarkt in Wäldern, wo ich wohne, durch Vermittlung der regelmäßig spenden, oder auch durch Kursbesucher des Bildungshauses. Unser großer Trumpf ist, dass sehr transparent ist, wie das Geld verteilt wird, und dass durch meinen Freund, den Entwicklungshelfer, ein persönlicher Bezug da ist.

BZ: Auch die 10-jährige Fußballerin des Hilfswerks Misereor stellt junge Menschen aus El Salvador in den Mittelpunkt. Dazu findet am Sonntag ein Vortrag in St. Ulrich statt.

Langenstein: Ja, das ist ein großer Zufall und natürlich genial. Misereor hat verschiedene Leute in El Salvador ausgemacht, und die berichten hier von ihren Erfahrungen. Einer davon kommt nach St. Ulrich. Er hat mit unseren Projekten zwar gar nichts zu tun, aber dennoch schafft das nochmal neue Aufmerksamkeit für das Land, über das die meisten Menschen gar nichts wissen.

Peter Langenstein (68) ist Theologe und lebt in Wäldern. Bevor er vor zwei Jahren in Rente ging, war er stellvertretender Leiter des Bildungshauses. Kontakt zum Arbeitskreis El Salvador über mehc@waldhaus.de. **Diesen Sonntag,** 19 Uhr, findet im Bildungshaus ein Vortrag von Julia Meißner über die 10-jährige Fußballerin Misereor statt. Er wird über seine Arbeit mit Jugendlichen in El Salvador berichten. Eintritt frei.



UNSERE STARS